Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Dienstag, 9. April 1935 | Nr. 83

Absolute Mehrheit der NSDAP in Danzig

Fast 50 Prozent Stimmenzuwachs für die Nationalsozialisten

Das vorläufige Wahlergebnis

Danzig, 8. April. Pat. Vorläufigen Berechnungen zufolge stellen sich die Ergebnisse der Danziger Wahlen wie folgt dar: In den 447 Wahlbezirken wurden 247 000 Stimmen abgegeben. Davon erhielten:

Liste Nr. 1	NSDAP.	148 272	Stimmen
„ „ 2	Sozialisten	39 779	„
„ „ 3	Kommunisten	8 268	„
„ „ 4	Zentrum	32 956	„
„ „ 5	Deutsch-Nat.	10 671	„
„ „ 6	Kriegsteilnehmer	405	„
„ „ 7	Polen	8 751	„

Die Nationalsozialisten erlangten demnach ungefähr 60% der Stimmen. Während der letzten Wahlen am 28. Mai 1933 entfielen auf die NSDAP 107 331 Stimmen, die Deutschnationalen 13 596, die Danziger Partei der Hausbesitzer 976, das Zentrum 31 336, die Sozialisten 37 882, die Kommunisten 14 566, die Polen 6 743.

*

Danzig, 7. April. Nach einer Woche Hochstimmung, die mit der gestrigen Kundgebung vor Reichsminister Dr. Goebbels ihren Höhepunkt erhalten hatte, brach heute früh bei klarem, kühlem Wetter der Wahlsonntag für Danzig an. Er verlief ohne Zwischenfälle in mustergültiger Ruhe und Ordnung.

Andrang vor den Wahllokalen

Punkt 9 Uhr morgens setzte in den 188 Wahllokalen in der Stadt Danzig sowie in Zoppot und in den drei Landkreisen: Höhe, Niederung und Werder die Wahl mit voller Stärke ein. Bereits kurz nach 9 standen in den meisten Wahllokalen die Danziger Wähler und die Auslands-Danziger-Wähler in langen Schlangen an, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Dieser Andrang hielt den ganzen Vormittag und auch mittags über unvermindert an, so daß in den meisten Wahllokalen um 14 Uhr bereits 60 bis 70 v. H. der Wähler ihre Stimmen abgegeben hatten.

In Danzig selbst, dessen girlandenumkränzte Häuser im Schmuck unzähliger Hakenkreuzfahnen prangen herrschte vom frühen Morgen an ein frohes festliches Treiben. Zahlreiche Umzüge nationalsozialistischer Formationen sowie Sprechchöre und Fanfarenchöre belebten das Straßenbild. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nach den bisher vorliegenden Nachrichten nirgends gekommen. Im übrigen hat der Danziger Polizeipräsident, um etwaigen unliebsamen Vorfällen von vornherein vorzubeugen, auch für die Zeit bis nach der Wahl noch ein Alkoholausschankverbot erlassen.

Kundgebung der „Auslands"-Danziger

Mittags um 12 Uhr fand auf dem Heumarkt eine öffentliche Begrüßungskundgebung für die in Danzig eingetroffenen, etwa 6000 sogenannten Auslandsdanziger statt, die mit ihren roten Abzeichen in Form des Danziger Wappens überall im Straßenbild anzutreffen sind. Die stärkste Gruppe dieser Auslands-Danziger hat Hamburg gestellt, die mit einem eigenen Banner aufmarschierte. Ueber 2000 Danziger sind aus Berlin und Stettin gekommen, die Berliner unter Führung von Hauptmann Kanthack-Berlin, die Stettiner unter Führung von Dr. Röckner. Sehr stark sind Ostpreußen und Schlesien vertreten, aber auch alle übrigen Teile des Reichs haben Wähler entsandt. Mehrere hundert Danziger sind aus dem übrigen Ausland gekommen. Nach Musikstücken des Musikzuges der SS-Standarte 36 begrüßte der Danziger Senator für Propaganda und Volksaufklärung, Batzer, die Auslands-Danziger mit herzlichen Worten namens der Danziger Regierung und im Namen der gesamten deutschen Bevölkerung Danzigs. Die Auslands-Danziger seien aus Pflichtgefühl ihrer alten Danziger Heimat gegenüber nach Danzig gekommen. Schon im Mai 1933 seien sie gekommen, leider vergeblich, denn die damaligen Systemparteien hätten den Auslands-Danzigern die Wahlberechtigung verweigert. „Wir Nationalsozialisten verstehen unter Volksgemeinschaft nicht die zufällig in diesen Danziger Grenzen lebenden Menschen, sondern verstehen sie so, daß alle, die gleiches Blut, gleiche Sprache, gleiche Kultur und den gleichen Willen haben zu uns zu gehören, ob sie in Danzig oder in Deutschland oder sonstwo in der Welt wohnen." Es gehe am heutigen Sonntag darum, so schloß der Senator, die Einheit des deutschen Willens nicht nur in Danzig, sondern der ganzen Welt gegenüber zu beweisen. — Nach dem Deutschland-Lied dankte Pg. Schmidt-Hamburg namens der Auslands-Danziger in kurzen herzlichen Worten, worauf die Begrüßungskundgebung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen wurde.

Dr. Rauschning ins Ausland geflohen

Danzig, 7. April. Der frühere Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning, der wegen schwerer Vertrauensbrüche aus der NSDAP ausgeschlossen wurde, hat nach einer Meldung des „Danziger Vorposten" in der vergangenen Nacht Danzig verlassen und sich ins Ausland begeben. Die auf diese Meldung angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß Dr. Rauschning in seiner Danziger Wohnung tatsächlich nicht mehr aufzufinden ist. Nach zuverlässigen Meldungen soll Dr. Rauschning sich bereits im Auslande befinden.

Dr. Rauschning hatte noch am Sonnabend früh, also unmittelbar vor dem Abschluß der Danziger Wahlen, in der Presse der Sozialdemokratie und des Zentrums einen offenen Brief veröffentlicht, der nach Form und Inhalt den Tatbestand des Landesverrats erfüllt und sich in keiner Weise von den übelsten Erzeugnissen der Separatisten und Emigranten unterschied.

Reichsminister Dr. Frick an Gauleiter Forster

Berlin, 8. April. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat an Gauleiter Forster in Danzig folgendes Telegramm gerichtet:

Das neue Bekenntnis Danzigs zu seinem Deutschtum wird im Reich begeisterten Widerhall finden. Dem treuen Danzig und Ihnen herzlichen Glückwunsch zu dem großartigen Wahlerfolg. Heil Hitler! Dr. Frick, Reichs- und preußischer Minister des Innern.

Goebbels letzter Appell

Wahlrede am Sonnabend in Danzig

Danzig, 7. April Am Sonnabendvormittag ist Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Danzig eingetroffen. Der Platz vor dem Bahnhof war von eine großen Menschenmenge angefüllt, die beim Eintreffen des Ministers in Heilrufe ausbrach Vor dem Bahnhofsgebäude schritt Dr. Goebbels, der von Gauleiter Forster, Senatspräsident Greiser und den Führern der SA, SS und PO begrüßt wurde, die Ehrenfronten der Landespolizei, der Schutzpolizei, der SA, SS, PO sowie des Arbeitsdienstes und der HJ ab.

Dr. Goebbels trat später in Begleitung des Danziger Gauleiters und Senatspräsidenten sowie des gesamten Führerkorps der Danziger NSDAP eine längere Rundfahrt durch die Straßen Danzigs an. Dabei zeigte sich weiter die festliche Hochstimmung, in der die Danziger Bevölkerung dem Wahltag entgegensieht.

Danzig, 6. April. Am Vorabend der Danziger Wahl hatten sich auf dem Heumarkt, wo eine gewaltige Tribüne errichtet war, Tausende und aber Tausende von Danziger Volksgenossen versammelt, dazu neben führenden reichsdeutschen Journalisten prominente Vertreter der polnischen, englischen und amerikanischen Presse. Auf disem Höhepunkt des Wahlkampfes ergriff nach der Begrüßung durch Gauleiter Forster Dr. Goebbels das Wort, von minutenlangen Jubelstürmen begrüßt.

„Ich bin über eine Grenze gefahren", so begann der Minister, „und trotzdem stehe ich auf deutschem Boden. Dieser deutschen Stadt bringe ich den Gruß des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes." Nicht Geld oder Fürstengunst, sondern Wille und Glaube seien die Machtmittel des Nationalsozialismus gewesen. So „fromm", wie das Zentrum zu sein behauptet, sei der Nationalsozialismus nicht gewesen. Die Nationalsozialisten hätten Gott nicht auf den Lippen getragen, sondern im Herzen, und ihr Christentum hätten sie nicht durch gehässige Dogmenstreitigkeiten, sondern durch Taten bewiesen. (Beifall.)

Die anderen Parteien stellen heute die Frage. „Wer gibt euch das Recht zum Regieren?" Das Recht hat uns niemand gegeben, sondern wir haben es uns genommen! Und Gott hat uns seinen Segen dazu gegeben.

Die Führer der anderen Parteien spekulieren nur auf die ewige Uneinigkeit des deutschen Volkes. Wenn ihnen das Volk aber die Quittung darauf gegeben habe, dann verschwänden sie immer und überall bei Nacht und Nebel. Sie sagen, das Volk sei dumm, und deshalb liefe es immer nur Dummköpfen nach. Es gebe ein altes Sprichwort: „Ein Volk ist immer klüger als die, die sich über das Volk erhaben dünken". So sei es im Reich gewesen, so sei es dann im Saargebiet gekommen, und so werde es nun auch hier sich erweisen.

Dr. Goebbels behandelt darauf außenpolitische Probleme. „Wer um einen Preis würfelt, der muß auch einen Einsatz wagen, und deshalb haben wir das Wort Nietzsches zur Wahrheit gemacht: „Habe den Mut, gefährlich zu leben". Große Projekte seien freilich nicht durchzuführen, solange einem Dutzende von Parteien zwischen den Füßen herumlaufen. „Diese Parteien machen keine Geschichte, sie machen Geschichten". Heute spricht im Namen des Reiches ein Mann, und in seiner Stimme klingen die Stimmen von 66 Millionen wieder.

Als man uns in Genf unser Lebensrecht verweigerte, gingen wir von Genf weg und haben in eineinhalbjähriger mühevoller Arbeit wieder eine deutsche Armee aufgebaut. Aber wir bauten das Heer auf, nicht um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu schützen.

Wir sind bereit, für den Frieden Opfer zu bringen. Das zeigt unsere Verständigung mit Polen. Wir sind ebenso bereit, mit Frankreich zum Frieden zu kommen, wir bedrohen Frankreich nicht, aber wir lassen uns auch nicht bedrohen!

Die Welt darf nicht ewig in Sieger und Besiegte zerrissen werden. Es mußte einmal jemand kommen, der dem ein Ende machte, und das haben wir getan.

Wenn in dieser Stadt mehr als 90 Prozent deutsche Menschen wohnen, dann wünsche ich, daß diese 90 Prozent sich dann auch zum Deutschtum bekennen und nicht Scharlatanen nachlaufen. Wer kennt in der Welt die Herren Weise und Ziehm? Wer wollte diese obskuren Namen neben einer weltgeschichtlichen Figur wie Adolf Hitler nennen? Die ihm hier entgegenzutreten wagen, das sind Unterweltfiguren. Was kümmert es den Mond, wenn ihn der Hund anbellt?

Es gelte am Sonntag nicht nur, ein Urteil abzugeben über die Arbeit der Danziger Regierung, sondern auch über die deutsche Gesinnung dieser Stadt. Die Welt soll sehen, daß diese Stadt nicht nur deutsch war, sondern auch deutsch geblieben ist.

Dr. Goebbels ging dann die einzelnen Danziger Parteien durch. Was sage der Kommunist z. B. dazu, daß Herr Litwinow in Moskau vor Herrn Eden sein Glas erhebe und rufe: „Gott segne den König!" Das mit dem König möge ja noch hingehen, aber was habe Herr Litwinow mit Gott zu tun?

Auch die Sozialdemokratie und das Zentrum wurden gebührend gekennzeichnet. Oder was haltet ihr von der „nationalen Front"? Sie ist weder national noch Front, sie ist nur ein Stänkerverein. Die Flugblätter dieser Parteien fanden darauf eine vernichtende Abfertigung mit beißender Ironie, die immer wieder von tosendem Beifall und stürmischer Heiterkeit von schlechthin tödlichem Gelächter unterbrochen wurde.

Der landesverräterische Renegat Rauschning, der einmal das Vertrauen der nationalsozialistischen Bewegung genossen und dann schmählich mißbraucht hat, ist ebenfalls mit einem Elaborat an die Oeffentlichkeit getreten, das er bezeichnenderweise zuerst in der sozialdemokratischen Zeitung veröffentlichte. Er habe Angst, er könne erschossen werden. Er brauche gar nicht erschossen zu werden, erklärte Dr. Goebbels, denn er habe sich selbst moralisch getötet.

Die Zeit der Parteien ist um. An ihre Stelle müssen Männer treten, und über diesen Männern erhebt sich siegreich das Hakenkreuzzeichen. In diesem Zeichen werden wir das Schicksal meistern.

Macht Platz, ihr Alten, eine junge Zeit ist angebrochen! Wir wollen die ganze Macht, um die ganze Verantwortung übernehmen zu können!

Durch euer Bekenntnis zum Deutschtum werdet ihr einen neuen Streitpunkt aus der internationalen Diskussion herausnehmen. Ihr werdet euch zum Deutschtum, d. h. zum Nationalsozialismus, d. h. zum Führer, bekennen. In des Führers Hand liegt das Schicksal unserer Nation und vor uns liegt die Bewegung, die heute Deutschland vor aller Welt repräsentiert.

Der ungeheure Jubel, mit dem das Heil aufgenommen wurde, ging in den brausenden Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes über.

Ludendorff

Zum siebzigsten Geburtstag des Feldherrn,

Von Generalleutnant a. D. von Metzsch.

Große Söhne des Volkes gehören nicht mehr sich, sondern der Nation. Große Leistungen solcher Männer sind nicht nur ihr Eigenruhm, sondern auch stolzer Volksbesitz. Und die Ehrung solcher Leistungen wird von der Nation sowohl als eine selbstverständliche Pflicht wie als ein Recht empfunden, das man mit Bedauern irgendwie beeinträchtigt sieht.

Darum kam die Huldigung, die der Reichswehrminister am Heldengedenktage dem Feldherrn Ludendorff darbrachte, dem Empfinden von Millionen entgegen. Darum ehrt mit dem Staate heute, aus Anlaß des siebzigsten Geburtstages Ludendorffs, den Feldherrn auch das Volk. Darum gilt heute dem großen Soldaten der Dank einer großen, wieder soldatisch zusammengeschweißten Nation.

Dieses Sichverneigen geschieht vor dem gewaltigen Kriegsmanne, der als Schöpfer, Träger und Organisator einer fast übermenschlichen Kriegsleistung von unvergänglichem geschichtlichen Formate ist. Um dieses gigantische militärische Schaffen schart sich in ungeteilter Bewunderung das ganze deutsche Volk. Dem viel bewährten Soldaten, dem leidenschaftlichen Vorkämpfer für Deutschlands Wehrkraft vor dem Kriege, dem Feldherrn und schöpferischen Ersten Generalquartiermeister im Kriege gilt die Ovation.

Es darf sich nichts einschmuggeln in unsere bedingungslos aufrichtigen Glückwünsche für den noch immer frischen siebzigjährigen großen Soldaten, was uns den verewigten „Feldherrn im Turm" entfremden könnte. Es muß die doppelte Feldherrnpersönlichkeit der beiden großen deutschen Generale im deutschen Bewußtsein erhalten bleiben. Denn nur so tritt heute vor Ludendorff eine dank- und huldigungsbereite, einmütige und eindeutige Front, in der Raum für jeden deutschen Volksgenossen ist.

Wo wäre jemand, der bestreiten wollte, daß Ludendorff es war, der bei Lüttich die Bresche schlug, die unsere Westoperationen überhaupt erst ermöglichten? Wer dürfte behaupten, daß die Verantwortung, die Hin-

denburg neben ihm trug, eine Schmälerung des überragenden Anteils bedeute, den Ludendorffs Können und Willen an all den vielen deutschen Siegen hatte? Wer kann bestreiten, daß Ludendorffs kühne Operationsabsichten zu einer rascheren Niederwerfung Rußlands mindestens die Aussicht auf, wenn auch nicht die Gewißheit für den Erfolg boten, an den er glaubte, während ihm Falkenhayn mißtraute?

Niemals waren seine Entschlüsse angekränkelt von schwächlicher Gedanken-Blässe. Immer hieß für Ludendorff das deutsche Dilemma nur: Sieg oder Niederlage. Und überall, wo sich die ganze Wucht seiner souveränen Beherrschung alles militärisch Fachlichen ungehmmt und politisch unterstützt auswirken konnte, war uns der Erfolg gewiß. Wir dürfen heute, rückblickend, annehmen, daß auch der Enderfolg nicht ausgeblieben wäre, wenn die Dritte deutsche Heeresleitung, deren eigentlicher Feldherr Ludendorff war, nicht erst im Sommer 1916 in ihr Amt getreten wäre. Aber inzwischen war das deutsche Schwert recht schartig geworden, und es ist des Ruhmes genug für Ludendorff, daß er es wieder scharf genug zu machen verstand, um einen letzten entscheidungssuchenden Ausfall aus der hungernden deutschen Festung im Frühjahr 1918 mit Aussicht auf Erfolg zu wagen.

Natürlich war das „Hindenburgprogramm", das zur kriegsindustriellen Vorbereitung des entscheidenden Schlages aufgestellt wurde, praktisch eine Ludendorfftat. Aber es gab damals gewichtige Gründe, diese gewaltige organisatorische Improvisation dennoch so zu nennen, so wie es heute gewichtige Gründe dafür gibt, sich zu der titanenhaften Arbeitskraft des Ersten Generalquartiermeisters der zweiten Weltkriegshälfte zu bekennen. Wäre anderswo, außerhalb der Wehrmacht in den politischen Bereichen der gleiche dämonische Wille zum Siege lebendig geblieben, dann wäre wahrscheinlich, wie wir heute alle glauben, der Endsieg nicht ausgeblieben. Billige Rathausweisheit mag freilich Fehlgriffe in der Kriegsführung Ludendorffs entdecken. Aber Männer vom militärischen Maße dieses großen Soldaten wird man nicht viele entdecken.

Am wenigsten unter den Feldherren des Feindbundes. Keiner von ihnen hat eine ähnliche Kriegslast zu tragen gehabt. Keiner von ihnen hat die geringere Kriegslast, die für alle alliierten Feldherren immer nur eine Teillast war, befriedigend zu meistern vermocht. Jeder von ihnen reicht — zugegeben oder nicht — nicht seinen, sondern den deutschen Feldzeichen den Lorbeer eines Krieges, der militärisch vom deutschen Heere gewonnen, aber politisch vom deutschen Staate verloren wurde. Ludendorff war eine Inkarnation, eine Verkörperung dieses militärischen Könnens, durchglüht vom Geiste Schlieffenscher Generalstabsschulung und mit Führergaben ausgestattet, die überragend genug sind, um als unsterblicher Ruhm im deutschen Weltkriegsruhme fortzuleben. Darum handelt es sich heute. Um nichtmilitärische Spaltungen handelt es sich heute nicht und darf es sich auch nicht handeln, wenn das deutsche Volk sich dieses starken Sohnes und seiner ungeheuren Weltkriegsleistung stolz und dankbar erinnern will.

Dank gebührt aber auch dem Führer und seinem Wehrminister dafür, daß er das Dritte Reich und seine Wehrmacht teilnehmen läßt an einer Ehrung des Feldherrn Ludendorff. Indem sie sich bewußt auf den soldatischen Genius beschränkt, dehnt sich die Bereitwilligkeit zu dieser Huldigung auf den Bereich der ganzen Nation aus. Um solche phrasenlose Volkshaltung ist es immer etwas Großes, und wenn es einmal eine deutsche Generation geben sollte, die Ludendorff, Hindenburg und Adolf Hitler in Stein und Erz auf einem Sockel sieht, dann wird es um die Größe Deutschlands bestimmt nicht schlecht bestellt sein!

Paris neigt zur Rückkehr zu Sanktionen

„Times" über die Ziele der Konferenz in Stresa

London, 8. April. In einem Leitartikel erörtert „Times" die Vorbereitungen für die Konferenz von Stresa und sagt, Eden sei bei seiner Rückkehr mehr denn je der Ueberzeugung gewesen, daß ein Kollektivsystem für den Schutz des Friedens in Europa notwendig sei und daß es innerhalb der Grenzen des Völkerbundes gefunden werden könne. Er habe bei seiner Reise das Gefühl der Sorge, aber nicht der Bestürzung festgestellt. Ein Krieg, von dem alle Welt spreche, komme selten zum Ausbruch, und es sei gegenwärtig schwer zu entdecken, welcher Streitfall eine verantwortliche Regierung veranlassen könnte, ihr Volk und damit die Völker der anderen Länder in den gräßlichen und zerstörenden Wirrwarr des modernen Krieges zu stürzen.

„Times" fährt fort, es sei kaum zweifelhaft, daß sich die italienische und die französische Regierung in Stresa um die Stärkung der Vorkehrungen für ein gemeinsames Vorgehen gegen einen Angreifer und zum Schutze der Vertragsrechte bemühen würden. Mussolini befürworte im übrigen angeblich einige Erleichterungen der Oesterreich, Ungarn und Bulgarien auferlegten Vertragsbeschränkungen. Nach den vorliegenden Meldungen unterstütze die französische Regierung die italienische Regierung in der Haltung gegenüber Deutschland und Oesterreich, sei aber wenig geneigt, sich wegen der Friedensverträge festzulegen, von denen seine Freunde von der Kleinen Entente näher berührt werden.

Im allgemeinen gewinne in Paris die Ansicht Boden, daß eine Rückkehr zur Völkerbundsatzung und besonders zu ihren Artikeln 10 (gemeinsame Abwehr eines Angriffes) und 16 (Sanktionen) richtig wäre.

Es brauche kaum gesagt zu werden, daß England zum mindesten mehr Bereitschaft zur Unterstützung dieser Haltung zeigen würde, wenn eine ebenso große Bereitwilligkeit zur Anwendung des Artikels 19 (Aenderung von Verträgen) beständen.

Die britische Regierung werde sich also entschließen müssen, wie weit sie bereit sei, Vorschläge zu unterstützen, deren allgemeines Ziel die Stärkung der Schutzmöglichkeiten gegen einen Angreifer sei. In Frankreich sei eine Bewegung im Gange, die auf ein ausgedehntes Sicherheitssystem verzichten und einen Dreibund mit der Tschechoslowakei und Sowjetrußland abschließen wolle. Dieser Bund würde sich offenbar gegen Deutschland richten und würde von England keine Unterstützung erhalten.

England neige entschieden gegen eine Teilung Europas in feindliche Lager. In Stresa würden sich also die britischen Vertreter wahrscheinlich der Frage gegenübersehen, ob sie bereit seien, den Verpflichtungen auf Grund der Artikel 10 und 16 eine genaue Auslegung zu geben. Die Annahme weiterer militärischer Verpflichtungen in Europa würde gegenwärtig in der englischen Oeffentlichkeit kaum viel Unterstützung finden. Natürlich bedeute Abneigung gegen vorherige Verbindlichkeiten nicht unbedingt Untätigkeit.

„Times" schließt, gegenwärtig scheine keine unmittelbare Gefahr eines Angriffes zu bestehen.

Die Bemühungen der britischen Diplomatie müßten sich darauf richten, Deutschland, das bereits Signatarmacht des Locarno-Vertrages sei, an einem weitreichenden Kollektivsystem des Völkerbundes zu beteiligen.

Einige der deutschen Forderungen seien hoch, aber tatsächlich sei keine dabei, die sich nicht wirklich mit dem vereinbarten Grundsatz der Gleichheit vertrage. Gegenwärtig erwarte die öffentliche Meinung ganz unzweifelhaft von der britischen Regierung, daß sie keine Partei ergreife, sondern für eine allgemeine Vereinbarung arbeite. Beschwerden, denen nicht abgeholfen werde, seien die stärksten Kriegsursachen. Nur wenn sie völlig unberechtigt wären, ließe sich eine negative oder parteiische Politik rechtfertigen.

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten in Stresa?

London, 8. April. Wie der Pariser Korrespondent der „Times" berichtet, scheint Frankreich den Wunsch zu haben, daß Großbritannien in Stresa erklärt, es werde Frankreich unter Anwendung von Machtmitteln unterstützen. Das Fehlen einer klaren Andeutung der künftigen Haltung Großbritanniens werde in Paris mit der realistischen Politik Italiens verglichen. Es werde die Ansicht ausgedrückt, daß Stresa, wenn es nur zu einem Austausch von Informationen führe, keinen Zweck haben würde. Die besonderen Bedingungen, die sich aus den Beziehungen Großbritanniens zu den Dominions und zu den Vereinigten Staaten ergäben, würden in Frankreich anscheinend nicht berücksichtigt, und es mache ganz den Eindruck, als ob die Besprechungen zu neuen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der beiderseitigen Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten führen würden.

Die Zeit der Erkundungen abgeschlossen

London, 8. April. In einem Aufsatz des „Daily Telegraph" über die kommende Konferenz in Stresa heißt es u. a., dank der außerordentlichen Offenheit, die Hitler bei den Berliner Besprechungen gezeigt habe, würden die Erörterungen in Stresa einen positiveren Charakter haben, als die Erörterungen vor den Reisen der britischen Minister. Die Zeit der Erkundungen sei abgeschlossen, und jetzt müßten Entscheidungen getroffen werden. Das Kollektivsystem könnte nur gefördert werden, wenn Europa überzeugt sei, daß Englands Wort so sicher sei wie ein Unterpfand. Infolgedessen sei es dringend notwendig, daß die britische Regierung ihren Delegierten klare Richtlinien für die zu befolgende Politik mitgebe.

England habe nur die Wahl, sich wieder in eine Isolierung zurückzuziehen, die bei dem jetzigen Zustand der britischen Wehrmacht nicht „glänzend" sein könnte und sich auch nicht lange würde durchführen lassen, oder eine energische Unterstützung kollektiver Aktionen durch den Völkerbund.

Die große Mehrheit der Kabinettsmitglieder sei der Ueberzeugung, daß eine Unterstützung des kollektiven Grundsatzes durch Großbritannien einen Krieg verhindern könne und werde. Sollte sich diese Ansicht nicht in letzter Minute ändern, dann werde die britische Abordnung in Stresa bereit sein, bei der Ausarbeitung eines vollkommen europäischen Kollektivplanes mitzuhelfen, über dessen Form sich im Augenblick schwerlich etwas sagen lasse.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" schreibt, in seiner heutigen Sitzung werde das Kabinett schicksalsschwere Beschlüsse über die künftige britische Außenpolitik fassen müssen.

Im wesentlichen handele es sich darum, zu entscheiden, ob Großbritannien seine Vermittlerrolle in Europa fortsetzen oder sich endgültig auf die Seite der Nationen stellen solle, die gegen eine Revision der Friedensverträge seien.

Von der Antwort auf diese Frage werde die Haltung der britischen Vertreter in Stresa abhängen. Am morgigen Dienstag werde Sir John Simon dem Unterhaus, wenn auch zweifellos in vorsichtigen Ausdrücken, Mitteilung von den Richtlinien seiner Politik auf der Konferenz von Stresa machen. Die Schlußfolgerungen, die Eden aus seinen Besprechungen in den europäischen Hauptstädten gezogen habe, seien, wie verlautet, ernst, aber nicht hoffnungslos. Er glaube, daß eine Vereinbarung mit Deutschland nicht unmöglich sei, wenn sie sich vielleicht auch erst nach vielen Jahren ermöglichen lasse. Inzwischen müsse Europa gegen die Gefahr eines „plötzlichen Vulkanausbruches" geschützt werden. Die britische Regierung stehe somit vor der Frage, wie weit Großbritannien mit Frankreich und Italien und anderen Mächten einschließlich Sowjetrußland bei einer Stärkung des Kollektivsystems mithelfen könne, das ein wirksames Mittel gegen „Abenteuer" bilden würde. Die Frage des Oesterreich- und des Donaupaktes und der Möglichkeit einer Rüstungsbegrenzung seien nach Ansicht diplomatischer Kreise dieser wesentlicheren Frage untergeordnet.

„Daily Mail" gegen ein britisches Bündnis mit Sowjetrußland

London, 8. April. „Daily Mail" wendet sich in einem Leitartikel gegen den Gedanken, daß Großbritannien ein Bündnis mit Sowjetrußland abschließen könnte, und sagt, dies würde zur Zerstörung von Westeuropa führen. Die drei Richtlinien der britischen Außenpolitik sollten sein: 1. keine Vereinbarung mit Moskau, 2. **keine Versuche einer Einkreisung Deutschlands,** 3. sofortige Bildung einer möglichst starken britischen Luftstreitmacht. **Als Bundesgenosse sei Sowjetrußland wertlos.** Eines der dringendsten Bedürfnisse in einem modernen Kriege sei ein leistungsfähiges Transportwesen, und die sowjetrussischen Eisenbahnen seien völlig desorganisiert.

Der bulgarische Kultusminister in Warschau

Warschau, 7. April. Am Sonntag traf in Warschau zu mehrtägigem Aufenthalt der bulgarische Kultusminister General Teodor Radew ein. Auf der Grenzstation wurde der Gast von Ministerialrat Dr. Zdrojewski und von einem Vertreter der bulgarischen Gesandtschaft in Warschau begrüßt. Der von der polnischen Regierung zur Verfügung gestellte Salonwagen traf in Warschau um 23.05 Uhr ein. Auf dem Bahnhof wurde der bulgarische Gast von Unterrichtsminister Jedrzejewicz, Vizeminister Zongollowicz und Chylinski, sowie höheren Ministerialbeamten, Mitgliedern der bulgarischen Gesandtschaft in Warschau usw. begrüßt.

Am Montag wird Minister Radew, dem Minister Jedrzejewicz, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Besuche abstatten. Außerdem ist die Unterzeichnung eines polnisch-bulgarischen Abkommens über eine kulturelle Zusammenarbeit vorgesehen. In den Nachmittagsstunden wird Radew Warschau besichtigen. In den Abendstunden wird er Gast des Unterrichtsministers Jedrzejewicz sein.

Der Polnische Städtetag

Warschau, 7. April. Die dreitägigen Beratungen des Verbandes Polnischer Städte haben am Sonnabend begonnen. Zur Tagung sind etwa 1000 Delegierte aus fast allen polnischen Städten eingetroffen. Der Präsident des Verbandes, Starzynski, eröffnete die Tagung, deren riesiger Beratungssaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unter den Tagungsteilnehmern befindet sich Staatspräsident Mościcki, Ministerpräsident Slawek, Sejmmarschall Switalski, die Mitglieder der Regierung, sowie höhere Staatsbeamte und Selbstverwaltungsmitglieder Nach der Wahl des Präsidiums und der Annahme der Tagungsordnung erstattete der Warschauer Stadtpräsident Starzynski den Tätigkeitsbericht für die Verwaltung Einen Vortrag über den Ausbau der Städte hielt Ing. Paprocki. Um 2 Uhr wurde eine Mittagspause anberaumt, wonach um 4 Uhr nachmittags im Rathaus die Tagung fortgesetzt wurde. Ueber die Organisation und Tätigkeit des Arbeitssiedlungs-Vereins sprach Dir. Strzelecki. Anschließend fanden im Gebäude des Polytechnikums die Beratungen der einzelnen Sektionen statt. Um 10 Uhr abends gab Präsident Starzynski im Rathaus einen Empfang, an dem 2000 Personen teilnahmen.

58 Kommunisten in Wolhynien verurteilt

Das Lucker Bezirksgericht hat im Prozeß gegen 58 Kommunisten, die umstürzlerischer Tätigkeit angeklagt waren, das Urteil gefällt, demzufolge alle Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 3 bis zu 10 Jahren verurteilt wurden. Ein einziger wurde freigesprochen.

Gescheiterte Anbiederungsversuche

Aus Oberschlesien erhalten wir folgende Zuschrift:

Während die Presse der J. D. P. in letzter Zeit blindlings um sich schlägt, ihren Mitgliedern Sand in die Augen streut und behauptet, das oberschlesische Volk hinter sich zu haben, sieht es in Wirklichkeit bei uns in Oberschlesien ganz anders aus:

Gerade in diesen Tagen sind z. B. in Pleß der größte Teil der J. D. P.-Mitglieder ausgetreten. Die Oberschlesier lassen sich nicht mehr mit Redensarten abspeisen und haben die Hetzreden satt. Das hat auch die Leitung der J. D. P. gemerkt und versucht, dieser Lage Rechnung zu tragen, indem sie hinter den Kulissen in Verhandlungen eintritt. Es wäre ja nicht das erste Mal! Wir erinnern uns noch an die Verhandlungen zwischen Axmann und Pant. Vor der Oeffentlichkeit mußte man sich natürlich „nationalsozialistisch" gebärden. Indessen suchte man sich hinten herum mit Pant zu verständigen. Als Pant im „Deutschen in Polen" davon Gebrauch machte, wurde Axmann von der J. D. P. fallengelassen. Jetzt versucht man, die oft beschimpfte „Deutsche Partei" zu gewinnen. Es hat sich in Oberschlesien bald herumgesprochen, daß Pastor Harlfinger den Vorsitzenden der Deutschen Partei, Abg. Rozumek, aufgesucht hat, um eine Verständigung herbeizuführen. Uebrigens entspricht dieses persönliche Eingreifen nicht der Methode des Herrn Harlfinger, der sonst gern andere vorschickt. Vielleicht findet sich jetzt niemand mehr, nachdem Harlfinger seinerzeit seinen Mut durch Flucht über die Grenze unter Beweis gestellt hatte. So etwas spricht sich herum. Die J. D. P. sollte sich bessere Mittelsmänner aussuchen. Der Oberschlesier hat nun einmal ein gewisses Mißtrauen gegen manches, was aus dem Osten kommt, darum auch gegen Herrn Harlfinger. So ist es Herrn Rozumek gegangen, und die Besprechungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Wir Oberschlesier sind gute Christen und sehen den Geistlichen am liebsten auf der Kanzel sich betätigen.

Admiral Swirski in London

London, 6. April. Der polnische Admiral Swirski, Chef des Marinedepartements des polnischen Wehrministeriums und Oberbefehlshaber der polnischen Hochseeflotte, ist am Freitag abend in London eingetroffen. Sein Besuch in England gilt, wie verlautet, dem Studium des englischen Marinebauwesens. Die polnische Regierung hat, wie berichtet, vor mehreren Tagen einer englischen Schiffsbaufirma in Cowes einen Auftrag auf zwei Torpedobootszerstörer erteilt.

Eden erkrankt

London, 8. April. Die Nachricht von der Erkrankung des Lordsiegelbewahrers Eden wird von der englischen Oeffentlichkeit mit größtem Bedauern zur Kenntnis genommen. Eden hatte zwar schon Besprechungen mit dem ständigen Unterstaatssekretär des Aeußeren Sir Robert Vansittart. Ferner liegt ein schriftlicher Bericht über die Ergebnisse seiner Besprechungen in Moskau, Warschau und Prag vor. Aber natürlich wird sein Fehlen bei der Kabinettsitzung am Montag, die sich gerade mit seinem Bericht beschäftigen soll, als sehr peinlich empfunden. Die ganze Presse mißt der Kabinettssitzung die größte Bedeutung bei.

Wahrscheinlich wird am Montag im Unterhaus mitgeteilt werden, welche britischen Minister nach Stresa gehen sollen.

Auch Tsaldaris erkrankt

Athen, 5. April. Ministerpräsident Tsaldaris ist plötzlich erkrankt, Kriegsminister Kondylis ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten des Ministerrates beauftragt worden. Mavromichalis, bisher Minister ohne Portefeuille, übernimmt vorläufig die Geschäfte des Leiters des Auswärtigen Amtes. Der frühere Außenminister Maximos wird mit der Vertretung Griechenlands bei der außerordentlichen Ratstagung des Völkerbundes betraut werden.

Neue italienische Truppentransporte nach Afrika

Rom, 5. April. Im Verlaufe der weiteren Truppenverschiebungen nach Italienisch-Ostafrika ist der Ueberseedampfer „Biancamano" mit weiteren Truppenverbänden der Florentiner Division Gavinana von Messina aus in See gegangen. Ein weiterer großer italienischer Personendampfer, „Abbaria", nimmt zur Zeit die Einschiffung von weiteren Truppenverbänden und Material im Hafen von Neapel vor.

Polnische Reiter nach Berlin eingeladen

Der polnische Reitverband hat aus Berlin eine Einladung zum vorolympischen Reitwettbewerb erhalten, der in Berlin am 11., 12. und 13. Juli d. J. ausgetragen werden wird.

Ein Blick in Bismarcks Werkstatt

Tiedemann, der Staatssekretär der Reichskanzlei, erzählt: Der Fürst schrieb selbst sehr wenig, er liebte es zu diktieren. Nach dem Kullmannschen Attentat, bei welchem die Kugel den rechten Daumen seiner Hand gestreift hatte, war es ihm beschwerlich, eine Gänsefeder (nur solche benutzte er) zu halten. Sein Diktieren aber war eigentümlicher Art. Das war kein ruhiger Strom langsam dahingleitender Gedanken; er sprach stoßweise, bisweilen eine lange Pause machend, dann wieder die hervorquellenden Worte nur mit Mühe zurückhaltend, um ein Nachschreiben überhaupt zu ermöglichen. Der Reichtum seiner Gedanken und seiner Ausdrucksformen war so groß, daß er häufig zwei, drei tautologische (dem Sinne nach gleiche) Wendungen vorbrachte und dann hinzufügte: „Bitte, wählen Sie sich das Passendste aus!" Da man den Fürsten nie unterbrechen durfte (er verlor dann seltsamerweise sofort den Faden), so war es schwer für mich, ihm zu folgen. Nach dem vielbesprochenen Besuche Bennigsens in Varzin zwischen Weihnachten und Neujahr des Jahres 1877 diktierte mir der Fürst einen Bericht an den Kaiser, der nicht nur eine genaue Wiedergabe der Verhandlungen mit Bennigsen wegen seines Eintritts ins Ministerium enthielt, sondern zugleich eine hochpolitische historische Darstellung der Entwicklung unserer ganzen Parteiverhältnisse seit Einführung der Verfassung. Der Fürst diktierte ununterbrochen fünf Stunden, sage und schreibe: fünf Stunden! Er sprach rascher als gewöhnlich, ich hatte die größte Mühe, auch nur die leitenden Gedanken in abgerissener Form zu Papier zu bringen. Das Zimmer war überheizt, ich geriet in Transpiration und fürchtete, einen Schreibkrampf zu bekommen. Rasch entschlossen und ohne ein Wort zu sagen, zog ich meinen Rock aus, warf ihn über den Stuhl und fuhr in Hemdsärmeln fort zu schreiben. Der Fürst, auf und niedergehend, sah mich zuerst etwas erstaunt an, nickte mir aber dann verständnisvoll zu und ließ sich im Diktieren nicht unterbrechen. Als ich nun an die Ausarbeitung des Berichtes ging — es wurde eine kleine Broschüre — staunte ich über die tadellose Disposition des Ganzen. Jede angeführte Tatsache und jede Schlußfolgerung stand an der richtigen Stelle; es war eine schnurgerade Auseinandersetzung ohne Wiederholungen und Seitensprünge. Das eben war das Bewundernswerte in dem geistigen Schaffen des Fürsten; er konnte wohl einmal aus der Konstruktion des einzelnen Satzes fallen, fiel aber nie aus der logischen Folge der Gedanken.

Die geistige Produktivität des Fürsten war so rastlos, daß sie auch beim Lesen nicht ruhte. Er las immer mit dem Bleistift in der Hand. Selbst zu den Leitartikeln der Zeitungen machte er seine Randbemerkungen und verschwendete bisweilen die geistreichsten und witzigsten Glossen an die ephemeren Leistungen eines beliebigen Tageblattes. Aber nicht nur das. Er korrigierte auch mit dem Bleistift stilistische Inkorrektheiten oder Verstöße gegen die Syntax, wo er sie fand. Hatte er eine Zeitung gelesen, so warf er sie achtlos unter den Tisch. Die Diener brachten sie mir nachher, und ich habe viele aufbewahrt, die mit den ergötzlichsten Randbemerkungen versehen sind.

(Tiedemann: Erinnerungen.)

Billige Orbis-Fahrt nach Ostpreußen

Vom 19. bis 23. April. Fahrt, Paß und Visum 82 Zł.

Zur Anmeldung folgende Dokumente nötig: Personalausweis oder alter Paß, Wohnungsbescheinigung, Bescheinigung vom Starostwo, Militärbuch und zwei Photos.

Anmeldungen bis zum 12. beim Reisebüro „Orbis", Poznań, Plac Wolności Nr. 8. Tel. 52-18.

Der „feindliche" Bismarckturm bei Eger

Im Auftrage der Bezirkshauptmannschaft von Eger und nach Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts mußte die Bismarckbüste des Bismarckturms am Grünberg bei Eger (Tschechoslowakei) entfernt werden. In dem Urteil heißt es: „Die Person Bismarcks ist notorisch das Symbol einer gewissen Richtung, die als dem tschechischen Volke feindlich gesinnt gewürdigt werden kann."

Süddeutsche Heimatfront bleibt

Keine Auflösung

Prag, 6 April Im Prager Parlament verlautet mit Bestimmtheit, daß die seit Wochen, ja seit Monaten das Sudetendeutschtum in Spannung haltende Frage, ob die Sudetendeutsche Heimatfront Konrad Henleins zu den kommenden Wahlen in das Prager Parlament zugelassen werden soll, zugunsten der Sudetendeutschen Heimatfront gelöst worden ist. Die Prager Morgenblätter vom 6. April bestätigen die Nachricht einheitlich.

Das „Prager Tageblatt" hat in politisch gutunterrichteten Kreisen erfahren, daß die Regierung überhaupt nicht beabsichtigte, vor den Wahlen Parteiauflösungen vorzunehmen. Die Parteien sollen Gelegenheit haben, auf parlamentarischem Boden ihre Staatstreue zu beweisen. Das Blatt teilt mit, daß diese Entscheidung der Regierung nach reiflicher Erwägung gefällt wurde, und daß das Parteiauflösungsgesetz der Regierung ermöglicht, auch gegen eine in den gesetzgebenden Körperschaften vertretene Partei vorzugehen, wenn sie staatsgefährlich werden sollte. — Aehnlich schreibt die tschechische „Lidove Noviny".

Die „Reichenberger Zeitung" schreibt: Der Standpunkt der tschechischen Agrarier, die seit langem die Zulassung der Sudetendeutschen Heimatfront befürworten, ist in den zuständigen Ministerausschüssen durchgedrungen. Die von der Linken gegen die Zulassung erhobenen Einwände scheinen durchaus ihre Stichhaltigkeit verloren zu haben. Die Sudetendeute Heimatfront findet demnach ihre Anerkennung durch die Prager Staatsführung.

Zusammenarbeiten der südslawischen Regierung mit der deutschen Volksgruppe

Belgrad, 5. April. Das Organ der deutschen Minderheit, das „Deutsche Volksblatt" in Neusatz, berichtet über einen Empfang von Vertretern der deutschen Volksgruppe vom Ministerpräsidenten Jeftitsch, bei dem in längerer in freundschaftlichem Geiste geführter Unterredung die Grundlage der Zusammenarbeit der deutschen Volksgruppe mit der Regierung im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen in Jugoslawien erörtert wurde. Auf Grund dieser Unterredung wurden in einer Besprechung im Innenministerium

vier Kandidaturen von Angehörigen der deutschen Volksgruppe auf der Regierungsliste sichergestellt.

Dieses Entgegenkommen der jugoslawischen Regierung wird von der deutschen Oeffentlichkeit um so angenehmer aufgenommen werden, als gerade bei den Wahlen in Ungarn die Wahl von Führern der deutschen Volksgruppe mit Methoden, die nur als peinlich bezeichnet werden können, verhindert worden ist.

General Ludendorff

Zu seinem 70. Geburtstage am 9. April 1935.

(Fortsetzung.)

„Er müsse dem Obersten Ludendorff dort Disziplin beibringen." Warum — weil der Oberst Ludendorff aus höchstem Verantwortungsgefühl gegenüber dem Vaterlande jahrelang für ein Heer gekämpft hatte, das dem Gegner jede Angriffslust nehmen sollte.

Der Weltkrieg kam über Nacht. Es fehlten nicht nur die 3 Armeekorps, sondern es fehlte vor allen Dingen an der Spitze des deutschen Feldheeres der Mann, der wie kein zweiter die geniale Geistesarbeit der Operationspläne zur Führung des Zweifrontenkrieges nicht nur in sich trug, kannte und in jahrelanger Arbeit mitgeschaffen hatte, sondern der durch seine starke Willenskraft und sein strategisch überragendes Denken auch dazu berufen war, der erste Ratgeber desjenigen zu sein, der diesen gewaltigen Kampf zu führen hatte. Für die maßgebenden Führer der deutschen Heere im Weltkriege steht es unausweichlich fest, daß bei seiner Berufung die im Westen geplante große Entscheidungsschlacht gewonnen wäre und er auch die verworrene Lage an der Marne 1914 gemeistert hätte.

Bei Ausbruch des Krieges war Ludendorff Brigadekommandeur in Straßburg. Seine Mobilmachungsbestimmung war durch seine Versetzung aus dem Generalstab bekanntlich abgeändert in die eines Oberquartiermeisters der II. Armee, statt wie bisher Chef der Operationsabteilung des deutschen Feldheeres.

Der Zufall wollte es, daß die erste große deutsche Waffentat, der Fall Lüttichs, mit dem Namen Ludendorffs auf engste verbunden wurde. Die Durchbrechung der starken Fortlinie von Lüttich war bekanntlich Grundbedingung für den Vormarsch des zur Umfassung angesetzten deutschen Heeresflügels. Der General selbst war eigentlich nur Schlachtenbummler, er wartete auf das Eintreffen seines Armeeoberkommandos und schloß sich während der im Gange befindlichen Kampfhandlungen dem Stabe des Generals von Emmich an. Als der Führer der Stoßbrigade, General von Wussow, gefallen war und der Einmarsch in die Fortlinie zum Stocken kam, entschloß sich General Ludendorff kurz, selbst die Führung der Brigade zu übernehmen. Er eilte in die vordersten Linien und trug den Kampf, durch Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit, in stärkstem feindlichen Feuer wieder vorwärts.

Ein Offizier der 4. Jäger (Naumburg), der damals dabei war, berichtet hierüber:

„Von vorne blitzte Schuß auf Schuß . . . Auf dieser Straße stießen wir auf einen seltsamen Haufen. Ein feuerbereites Geschütz und ein Munitionswagen, die Schutzschilder hochgeklappt, wurden von etwa 20 Mann, Artilleristen, Infanteristen und Jägern auf der Straße vorwärtsgeschoben. Wie ein Bienenschwarm ballten sich die Leute hinter den Fahrzeugen zusammen. Nur ein älterer, hochgewachsener Offizier ging aufrecht vor der mannsbreiten Lücke zwischen Geschütz und Munitionswagen einher, jede Deckung verschmähend. Ich erkannte, daß es ein General war.

„Vorwärts, immer vorwärts, Kinder!" ermahnte er mit einer Stimme die ich nie vergessen werde. Es war eine Stimme, die ruhig war und beruhigte. „Nun kommt doch! Laßt mich doch nicht allein gehen!" . . . Und so ging es immer weiter. Und immer noch schritt der General voran, es war, als wenn er unverwundbar wäre. Dann hörte ich wieder seine Stimme: „Die Jäger vor!" rief er, „meine Jäger vorwärts!"

Das war General Ludendorff, — der Frontsoldat — der Führer — der Held.

In der Annahme, daß von einem Truppenteil die Zitadelle Lüttichs schon besetzt sei, fuhr Ludendorff mit seinem Adjutanten in einem erbeuteten belgischen Kraftwagen dorthin voraus. Kein deutscher Soldat war da, als er eintraf. Die Zitadelle war noch in feindlicher Hand. Er schlug an das verschlossene Tor, es wurde geöffnet. Ein paar 100 Belgier ergaben sich auf seine Aufforderung. Die Forts wurden nach und nach genommen. Lüttich war gefallen. Ludendorff, der im Frieden an dem Entwurf zum Angriffe mitgearbeitet hatte, konnte bei der Einnahme Lüttichs durch Schicksalsfügung ausschlaggebend mitwirken. General v. Emmich, der verantwortliche Führer der Truppen vor Lüttich, und General Ludendorff erhielten als erste Deutsche den Orden „Pour le mérite".

Er selbst schreibt in seinen Kriegserinnerungen:

„Der Sturm auf die Festung ist mir die liebste Erinnerung meines Soldatenlebens. Er war eine frische Tat, bei der ich kämpfen konnte wie der Soldat in Reih und Glied, der im Kampf seinen Mann stellt."

Kaum 14 Tage später erfolgte Ludendorffs sofortige Berufung nach Osten als Chef des Generalstabs der achten Armee.

Während im Westen das deutsche Heer in siegreichem Vormarsch war, traf bei der obersten Heeresleitung in Koblenz in der Nacht zum 21. August die erschütternde Meldung des Befehlshabers der achten Armee ein, daß die Armee noch in derselben Nacht vor weit überlegenen russischen Kräften den Rückmarsch nach Westen antrete.

Am 22. August, 9 Uhr vormittags überbrachte ein Ordonnanzoffizier der obersten Heeresleitung im Kraftwagen dem Generalmajor Ludendorff, der sich in der Gegend von Namur befand, zwei Briefe aus dem Hauptquartier in Koblenz.

General v. Moltke schrieb:

„Sie werden vor eine neue schwere Aufgabe gestellt, vielleicht noch schwerer als die Erstürmung Lüttichs . . . Ich weiß keinen anderen Mann, zu dem ich so unbedingtes Vertrauen hätte, als wie zu Ihnen. Vielleicht retten Sie im Osten noch die Lage. Seien Sie mir nicht böse, daß ich Sie von einem Posten abrufe, auf dem Sie vielleicht dicht vor einer entscheidenden Aktion stehen, die, so Gott will, durchschlagend sein wird.

Der Kampf des Memellandes als europäisches Problem

Von Dr. Hans Steinacher, Bundesleiter des V. D. A.

Wie an zahllosen anderen Punkten Europas, so ist auch mit dem sogenannten Memelgebiet am Ausgang eines der größten Stromgebiete des nahen Ostens, dessen Anliegerstaaten gewaltige Räume ausfüllen, künstlich ein Gefahrenherd von bedrohlicher Explosivkraft geschaffen worden. Dieses Land und seine Bevölkerung gehörten zu den konservativsten Erscheinungen Europas. Bodenverbunden, in sich ruhend, haben die Bewohner des nördlich der Memel liegenden Teiles von Ostpreußen sich immer als gute Preußen, ohne die Spur eines Zweifels an ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Kulturbereich empfunden. Als der Litauerherzog Witautas im Jahre 1422 mit dem damals völlig ohnmächtig gewordenen Ritterorden den Frieden am Melnosee schloß, hat er gar nicht daran gedacht, diesen Gebietsstreifen nördlich der Memel etwa als „urlitauisches Land" für sich zu fordern. Seit jener Zeit ist die Grenze dort oben unverrückt geblieben. Jeder Gang über diese Grenze hinweg erbrachte und erbringt noch heute den unzweideutigen Beweis, daß jenseits der ehemaligen schwarzweißroten Grenzpfähle der europäische Osten beginnt. Nicht mit Unrecht hat eine angesehene Schweizer Zeitung kürzlich erst den Einbruch Asiens in Europa als Ergebnis der gewaltsamen Aneignung des Memellandes durch den Staat Litauen festgestellt. Asiatisch sind ja auch die Untersuchungs- und Gerichtsmethoden in Kowno gewesen. Der Hauch Asiens hat alle die Angeklagten und Zeugen angeweht, die aus dem Memelland nach Kowno reisen mußten. So ist die künstliche und zwangsweise Aufrollung einer niemals vorhanden gewesenen Memellandfrage unter großen europäischen Gesichtspunkten ein Verrat am gesitteten Westen.

Die Umstände, unter denen das Gebiet um Memel seinerzeit abgetrennt wurde. sind gerade heute wieder höchst aktuell, nachdem durch die endlose Kette der Rechtsbrüche und zuletzt durch das Bluturteil von Kowno die allgemeine Weltöffentlichkeit auf die Signatarmächte hingelenkt ist. Sie haben sich ja feierlich für die Aufrechterhaltung eines Rechtszustandes verbürgt, der eine nackte Gewalttat wenigstens nachträglich einigermaßen mildern sollte. Für die ursprüngliche Absicht, ein neues Störungszentrum in Europa zu schaffen, um das damals machtlose Deutschland auch vom Nordosten her an einem wirtschaftspolitisch wichtigen Punkte zu schwächen, spricht allein schon die Tatsache, daß die Friedensvertragsmächte anfänglich gar nicht recht wußten, was sie mit einem künstlichen Gebilde Memelland anfangen sollten. In alliierten Kreisen wurde deshalb der Gedanke erwogen, einen sogenannten Freistaat nach dem Muster Danzigs aus dem Memellande zu machen. Die Bevölkerung, die man niemals gefragt hat und die sich bei allen Wahlen und Abstimmungen mit ganz überwältigenden und eindeutigen Mehrheiten zum deutschen Lebenskreise bekannt hat, wollte von allen diesen Experimenten nicht viel wissen.

Für das Masurenland, einen anderen Teil Ostpreußens, das man in Paris 1919 mit ganz gleichen Argumenten Preußen bestritt, hat man für die Polen eine Volksabstimmung vorgesehen. Diese Abstimmung erfolgte am 11. Juli 1920 unter maßgeblicher Leitung und Aufsicht Großbritanniens. Das Ergebnis war so überwältigend, 99 Prozent für Ostpreußen, daß die Vertreter der interalliierten Mächte vor Staunen fast die Sprache verloren: „Der Japaner blickte äußerlich unbeweglich drein, wie immer. Der Engländer lächelte sein liebenswürdiges Diplomatenlächeln. Der Italiener sann ein wenig nach, als er das Endresultat in Händen hielt, dann sagte er mit einem feinen Lächeln: „Wo waren da eigentlich die Sachverständigen von Versailles?" Die Franzosen aber machten strenge Gesichter und sagten untereinander: „C'est incroyable!"

Der bestehende Schwebezustand wurde dann im Januar 1923 durch den Einbruch der litauischen Banden beendigt, die den Ruhreinfall der Franzosen benutzten, um ihre Absichten durchzusetzen. Damals erließ der Vertreter der alliierten Mächte, Oberkommissar Pétisné, unter dem 16. Januar einen durch Anschlag verbreiteten Aufruf an die Bewohner des Memelgebietes, in welchem es wörtlich hieß:

„Im Namen der Alliierten Mächte erhebe ich noch einmal den feierlichen Protest gegen den blutigen Handschlag, der gegen das Memelgebiet verübt worden ist.

Ich erkläre ausdrücklich, daß die Alliierten Mächte auch weiterhin beabsichtigen, ihre Autorität über das Gebiet auszuüben."

Kurz darauf ging Herr Pétisné mit seinen zur Sicherung des Memelgebietes bestimmten Truppen zu Schiff nach Frankreich. Die Mächte fanden sich auch mit diesem Gewaltstreich ab. Man hat nicht gehört, daß Frankreich in diesem Fall eine Revancheforderung für eine militärisch und politisch nicht sehr rühmliche Niederlage erhoben hat. Die Alliierten Hauptmächte übernahmen dann die Garantie für das heute völlig in Fetzen zerrissene Memelstatut. Die Einzelheiten der zahllosen Rechtsbrüche und Vergewaltigungen sind ja so bekannt, daß man sie hier nicht noch einmal aufzuzählen braucht.

Welches sind nun die unmittelbaren Folgen der durch die litauischen Gewalttaten herbeigeführten Gefahrenlage? In Memel laufen die verschiedensten Schnittlinien der nordöstlichen Politik zusammen. Sehr leicht kann durch die Spannungsverhältnisse in Memel ein offener Zusammenprall der stark gegensätzlichen Interessen innerhalb des Ostraumes entstehen. Wie gefährlich solche örtlichen Ereignisse werden können, hat ja der Südosten mit seinen verschiedenartigen nationalen und politischen Brennpunkten gezeigt. Von allgemeiner und grundsätzlicher Bedeutung ist und bleibt darüber hinaus die Frage: Wollen und können die vier führenden Großmächte es sich gefallen lassen, daß ein Staat wie Litauen sich über feierlich verbürgte Verträge hinwegsetzt und dadurch den Glauben an den Wert von Verträgen völlig vernichtet?

Das Schicksal des Memellandes ist vom Reiche aus gesehen eine deutsche Frage und wird es solange bleiben, bis eine den Forderungen des deutschen Volkstums im Memelland gerecht werdende Lösung gefunden ist. Wenn die Mächte sich aber auch hier den unbestreitbaren und gerechten Forderungen deutscher Lebensinteressen versagen zu können glauben, so zwingt sie doch die Sorge für den Frieden Europas und die Verantwortung für moralische und tatsächliche Verpflichtungen zum Handeln. Die bereits erhobene Forderung nach Wiederherstellung des Memelstatuts muß mit Nachdruck und auf schnellstem Wege verwirklicht werden.

Russische Forderungen für Stresa

Radek über die gegenwärtige Lage

Moskau, 6. April. In einem Artikel der „Iswestija" beschäftigt sich Radek mit der gegenwärtigen politischen Lage und stellt

sehr bestimmte russische Forderungen für den Ausgang der Konferenz von Stresa

auf. Er schreibt in diesem Zusammenhang: „Die Sowjetunion verhält sich der Stellung aller Fragen gegenüber wohlwollend, deren Entscheidung den Frieden festigen kann. Diese Fragen können aber gewiß nicht auf der Beratung der drei Mächte in Stresa entschieden werden. Hier bedarf es der **Mitwirkung aller interessierten Mächte** und eines Meinungsaustausches. Von der Konferenz in Stresa muß gefordert werden, daß sie kein Hindernis auf dem Weg zu allgemeinen Lösungen bereitet, daß sie im Gegenteil diese Arbeit erleichtert.

Ihre Hauptaufgabe besteht darin, daß sie bestätigt, daß die Lage, die die englischen Minister untersuchten, nicht einen Verzicht auf das französisch-englische Kommuniqué vom 3. Februar fordert, sondern im Gegenteil seine Umsetzung in die Tat. Wenn es angesichts der jetzigen Lage zum Beispiel jemandem einfallen würde, die Frage der allgemeinen Sicherheit derart zu entscheiden, daß ein Luftpakt gegenseitiger Hilfeleistung im Westen geschlossen wird, dagegen im Osten die Bemühungen fortgesetzt werden, wie dies in der diplomatischen Sprache heißt, dann ist es begreiflich, daß dies gegen die allgemeine Sicherheit gerichtet wäre und für alle europäischen Mächte eine neue Lage schaffen würde.

Von einer Konferenz der Vertreter dreier Großmächte ist es aber zu wenig, zu fordern, daß sie nichts Schlechtes tun möge. Von ihr muß erwartet werden, daß diese Vertreter ruhig, aber entschieden den Willen ihrer Regierungen zur Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems ausdrücken.

Im Streben zu dieser Schaffung können sie auf energische Mitwirkung der Sowjetunion rechnen. des Landes, das mit allen an der Erhaltung des Friedens, aber am wenigsten von allen an einer Isolierung oder Diskriminierung irgend jemandes interessiert ist."

Die Sowjetplanwirtschaft wird reformiert

Moskau, 6. April. Das Präsidium des Vollzugsausschusses hat am Freitag eine ausführliche Verordnung über eine Neuordnung der Sowjet-Plan-Wirtschaft erlassen. Danach wird das Präsidium des Ausschusses für Staatsplanwirtschaft für aufgelöst erklärt. An seiner Stelle wird eine Kommission für Staatswirtschaft eingesetzt, die sich aus 70 Vertretern verschiedener Zweige der sowjetrussischen Industrie, Landwirtschaft, Technik und Wissenschaft zusammensetzt.

Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß die bisherigen Abteilungen für Flugzeugtransport, Ausbildung von Nachwuchs für die russische Rüstungsindustrie und Schaffung von Baumaterial für Heer und Flotte beibehalten werden. Wer den Vorsitz der Kommission übernehmen wird, steht noch nicht fest.

Mandschu-Kaiser beim Mikado in Tokio

Austausch der höchsten Orden

Tokio, 6. April. Der Kaiser Kangte von Mandschukuo ist heute morgen im Hofzug des Mikado in Tokio eingetroffen. Auf dem Bahnhof war zu seinem Empfang der Mikado erschienen. Auch das ganze Kabinett und die Spitzen sämtlicher Tokioter Behörden waren auf dem Bahnhof versammelt, der, ebenso wie die Straßen und Plätze der japanischen Hauptstadt, mit den japanischen und mandschurischen Fahnen festlich geschmückt war. In einer Galakutsche fuhren die beiden Kaiser unter dem Jubel der Bevölkerung zum Akasaka-Palast, wo der Mandschukuo-Kaiser neun Tage wohnen wird. Schon kurze Zeit nach seiner glanzvollen Einholung stattete der Mandschukuokaiser dem japanischen Kaiserpaar einen Besuch ab und überreichte den Majestäten die höchsten Orden seines jungen Staates. Zwei Stunden später verließ der Mikado das kaiserliche Schloß und machte dem Mandschukuo-Herrscher im Akasaka-Palast einen Gegenbesuch, bei dem Kangte den höchsten Orden Japans erhielt.

*

Die japanische Kriminalpolizei steht, wie der „INS"-Berichterstatter aus Tokio meldet, während der Dauer des Aufenthaltes Kangtes in Japan in höchster Alarmbereitschaft, um jeden Zwischenfall durch oppositionelle Elemente auszuschließen. In Tokio und allen anderen Städten, die der mandschurische Herrscher auf seiner Rundreise durch Japan besuchen soll, sind großangelegte Razzien besonders in den koreanischen Kreisen durchgeführt worden. Hierbei konnte die Polizei feststellen, daß zahlreiche Koreaner erst in den letzten Tagen in Japan eingetroffen sind. Alle, die keine genügende Auskunft über den Zweck ihres Besuches in Japan geben konnten, wurden kurzerhand in Schutzhaft genommen. Wie die Polizei angibt, sind auf diese Weise nicht weniger als 350 Verdächtige festgenommen worden.

Sie müssen auch dieses Opfer dem Vaterlande bringen. Auch der Kaiser sieht mit Vertrauen auf Sie. Sie können natürlich nicht für das verantwortlich gemacht werden, was geschehen ist; **aber Sie können mit Ihrer Energie noch das Schlimmste abwenden.** Folgen Sie also dem neuen Ruf, der der ehrenvollste für Sie ist, der einem Soldaten werden kann. Sie werden das in Sie gesetzte Vertrauen nicht zuschanden machen."

Der Generalquartiermeister und spätere Kriegsminister von Stein schloß seinen Brief:

„Also Sie müssen hin, hier fordert es die Staatsraison. Schwer ist die Aufgabe, aber Sie werden es schon machen."

Um 6 Uhr abends war Ludendorff mit Kraftwagen in Koblenz. Folgende Lage wurde ihm vorgetragen: die in Ostpreußen stehende achte deutsche Armee befand sich im Rückzuge vor den weit überlegenen russischen Armeen Rennenkampf und Samsonow, von denen jede stärker war, als die dort stehende deutsche achte Armee. Die Armee hatte die Absicht, das Land östlich der Weichsel, also Ostpreußen zu räumen, um sich, in Erwartung einer baldigen Entscheidung im Westen, für den späteren gemeinsamen Kampf, der durch Verstärkung mit aus dem Westen eintreffenden Truppen geführt werden sollte, zu erhalten. Der Entschluß der achten Armee trug vor allen Dingen der ungeheueren Verantwortung nicht Rechnung, daß große Teile eigenen Landes dem Feinde überlassen wurden. Die Lage, die dem General vorgetragen wurde, war zweifellos sehr ernst, aber für einen willensstarken und kühnen Strategen gab es selbstverständlich noch Auswege. Auf Ludendorffs Veranlassung wurde von Koblenz aus sofort folgendes nach dem Osten befohlen:

1. Der Rückmarsch der Hauptteile der achten Armee ist sofort einzustellen, die Truppen haben zu rasten.
2. Alle irgendwie verfügbaren Kriegsbesatzungen von Thorn, Kulm, Graudenz, Marienburg sind sofort nach Strasburg und Lauenburg zu führen.

Es waren nur Landwehr- und Landsturmformationen. Was weiter geschehen würde, konnte erst an Ort und Stelle befohlen werden. Sein Gedanke war: ohne eine Schlacht sollte der Russe nicht abkommen. Dem Feldherrn lag es in Fleisch und Blut, die Trennung der beiden vormarschierenden feindlichen Armeen hierzu auszunutzen.

Der Kaiser übergab Ludendorff persönlich in Koblenz für Lüttich den „Pour le mérite". Am selben Abend fuhr Ludendorff von Koblenz im Sonderzuge nach dem Osten. Mit dem Eintreffen Ludendorffs in Marienburg, wo das Oberkommando lag, kam ein frischer Zug in die gedrückte Stimmung, aber nicht nur das der Geist der neuen, kraftvollen und frischen, klaren Führung durchdrang sämtliche Truppenteile. Allmählich formte sich in seinem Geiste der Gedanke über die Führung der Schlacht. Sein kühner Entschluß, die Narewarmee zu vernichten, baute sich auf der Schwerfälligkeit der russischen Führung und der Trennung der vormarschierenden russischen Armeen auf. Nur die I. Kavalleriedivision, und die nicht einmal ganz, ließ er als Schleier vor der langsam vormarschierenden Rennenkampfarmee stehen. Die beiden bisher ebenfalls davor stehenden Armeekorps wurden zur Vernichtung der Samsonow-Armee nach Süden abgedreht. Allmählich schloß sich durch die umgruppierten, mit Landwehr- und Landsturmformationen verstärkten Truppen und den mit kühnster Wagnis vor Rennenkampf fortgezogenen Korps die Zange um die nichtsahnend und im Siegesgedanken vormarschierende Samsonowarmee. Das Kräfteverhältnis der Deutschen zu den Russen war in Ostpreußen nicht einmal 1 zu 2. Es gelang dem Feldherrn, zur Vernichtung, erstmal Samsonows, den Hauptteil der zur Verfügung stehenden Truppen auf Samsonow, dessen Armee trotzdem zahlenmäßig noch wesentlich stärker war, zu konzentrieren. Eine weltgeschichtlich einzigartige, kühne Operation, denn keine zwei Tagesmärsche hinter dem Rücken des linken deutschen Flügels stand die gewaltige Uebermacht der Rennenkampfarmee.

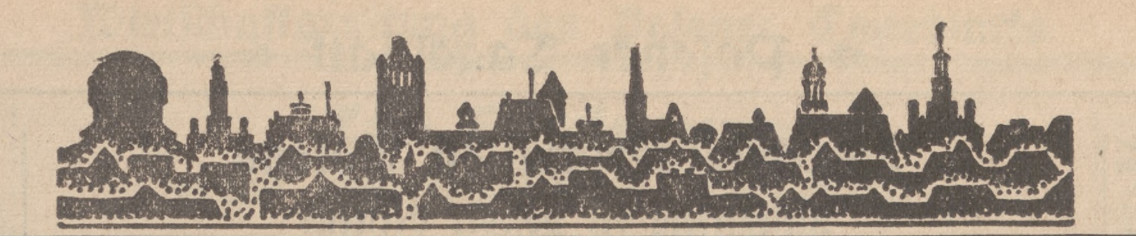
Aus dem Rückzug wurde ein Angriff, der zur Vernichtung des Gegners führte.

Die Schlacht bei Tannenberg wurde in den Tagen des 24.—31. August 1914 geschlagen. Es wurde die größte und strategisch vollkommenste Schlacht der Weltgeschichte, die eine restlose Vernichtung der feindlichen Armee herbeiführte. Die Zahlen sind bekannt. Durchbruch und Umfassung, kühnster Siegeswille, eine geniale Feldherrnkunst und über alles Lob erhabene tapferste Soldaten hatten diesen Sieg errungen. — Die Welt hielt den Atem an. — Der Alpdruck, der im Osten Deutschlands lag, war in wenigen Tagen beseitigt. Ostpreußen wurde durch die sofort anschließende Schlacht an den masurischen Seen gegen Rennenkampf fast restlos befreit.

Ludendorff erhielt für Tannenberg das eiserne Kreuz II. Klasse. Diese für ihn wohl wertvollste Kriegsauszeichnung wird der Feldherr mit dem „Pour le mérite" für Lüttich mit berechtigter Genugtuung und Stolz tragen. Weitere kühne Operationen folgten, die ihresgleichen schwer finden. Hunderte von Kilometern weit standen im Osten die deutschen Armeen in Feindesland. Immer wieder hat er das Vaterland gerettet.

Mit der Dauer des Krieges stiegen jedoch seine Sorgen, die ihn, den Feldherrn und Staatsmann schon lange erfüllten. Er sah selbstverständlich auch über seinen engeren Wirkungskreis hinaus. Die Führung im Westen mit dem Mißerfolg des Heeres an der Marne, das dortige Erstarren des Bewegungskrieges im Schützengrabenkrieg, das Erstarren des Krieges auch im Osten, die ungeheuerlichen Rüstungen der Gegner und demgegenüber das Zurückbleiben deutscher Rüstungen und der Rüstungen seiner Verbündeten ließen ihn in dem Gedanken an den gewaltigen Kampf, den das deutsche Volk gegen eine Welt von Feinden hatte, keine Ruhe. Als im Sommer 1916 im Westen und Osten die Fronten zu wanken begannen, schuf der nie rastende und ruhende Feldherr, während ihn diese Sorgen bewegten, in Kowno mit staatsmännischem Blick eine Verwaltung besetzter Gebiete im Osten, die durchdacht und wirkungsvoll, einzig in ihrer Größe war.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 8. April

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad Cels. Barom. 746.

Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 8. April + 1,32 Meter, wie am Vortage.

Für Dienstag: Sonnenaufgang 5.12, Sonnenuntergang 18.38; Mondaufgang 8.24, Monduntergang 1.16.

Wettervoraussage für Dienstag, den 9. April: Stark wolkig, zeitweise etwas Regen, weiterhin mild; mäßige Winde aus Südwest bis West.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Montag: „Lieber Augustin"
Dienstag: „Hoffmanns Erzählungen"
Mittwoch: Sinfoniekonzert

Teatr Polski:
Montag: „Damenwechsel"
Dienstag: „Damenwechsel"
Mittwoch: „Damenwechsel"

Teatr Nowy:
Montag: „Zeitungsenten"
Dienstag: „Zeitungsenten"
Mittwoch: „Zeitungsenten"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Abschiedswalzer" (Deutsch)
Gwiazda: „Unter deinem Schutz"
Metropolis: „Der Sprung in die Seligkeit" (Deutsch)
Słońce: „Liebestanz" (Englisch)
Sfinks: „Die tanzende Venus" (Englisch)
Wilsona: „Das erstorbene Echo"

Unsere Ferienkinder

Die Anmeldefrist für die Ferienzüge nach Deutschland ist am 1. April abgelaufen. Leider können später eingelaufene Anträge auf keinen Fall mehr berücksichtigt werden, da bereits so viele Kinder gemeldet sind, daß auch in diesem Jahre bedauerlicherweise Zurückstellungen vorgenommen werden müssen, weil das bewilligte Ausreisekontingent sehr stark überschritten ist. Es sind schon jetzt alle Kinder unter 10 Jahren, die ihre Verwandten in Deutschland besuchen wollen, nicht für die Anmeldung angenommen worden. Trotz dieser Maßnahme werden noch Zurückstellungen erfolgen müssen.

Der Anmeldetermin für die Ferienkinder aus Deutschland, die hier in Polen zu ihren Verwandten fahren, läuft am 10. April ab. Dieser Stichtag muß streng eingehalten werden, da die Reichszentrale in Berlin die Meldungen am 20. April haben will. Es sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß nicht der Wohlfahrtsdienst, sondern nur die Reichszentrale die Kinder zur Einreise nach Polen bestimmt.

Wenn auch manche Kinder von der Deutschlandreise ausgeschlossen werden müssen, so besteht doch die Möglichkeit, ihnen hier im Lande Erholung und Ferienfreude zu geben. Viele freundliche Gastgeber haben sich bereit erklärt, ein erholungsbedürftiges Ferienkind bei sich aufzunehmen, und auch unsere Ferienheime warten auf die kleinen Gäste.

Verein deutscher Angestellter

Der Heimabend fällt in dieser Woche aus, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, den Lichtbildervortrag über Bielitz und die Beskiden am Donnerstag im Studentenheim zu besuchen.

Der Osterhase läuft durchs Land

N-K. Der Propaganda-Ausschuß der Deutschen Nothilfe hat ein Flugblatt herstellen lassen, daß in diesen Tagen in alle deutschen Häuser kommt, und in dem die Bitte um Spenden und Gaben für den Ostertisch ausgesprochen wird. Wir hoffen, daß dieses Flugblatt nicht achtlos beiseite gelegt wird, sondern daß alle Volksgenossen dazu beitragen werden, unseren Armen und Arbeitslosen und den Insassen unserer Heime auf ihre Ostertische einige Gaben zu legen, die sie davon überzeugen, daß sie in ihrer Not und Armut von ihren Volksgenossen nicht vergessen sind. Das Flugblatt hat folgenden Wortlaut:

Die Deutsche Nothilfe sammelt Osterpäckchen. Die Bedürftigen jedes Ortes sollen damit bedacht werden. Was darüber hinaus gegeben wird, ist bestimmt für:

Kinder-, Krüppel-, Siechen- und Altersheime!

Die Insassen sind hilflose Kinder oder alte, kranke und schwache Menschen. Es sind die Allerärmsten unserer Volksgenossen. Ihnen wollen wir in erster Linie eine Osterfreude machen, denn:

Ostern ist ein Fest der Freude.
Würste, Schinken, Speck und Eier
Machen froh die Osterfeier.
Gebt! Mit allen diesen Sachen
Könnt Ihr so viel Freude machen!

Darum gibt
jeder Volksgenosse ein Osterpäckchen!

Die freiwilligen Mitarbeiter der Deutschen Nothilfe nehmen die Päckchen in Empfang.

Zum Bielitz-Vortrag

Nahezu 500 Kilometer Bergland bilden die südliche natürliche Grenze Polens gegen die Tschechoslowakei. Touristisches und skisportliches Leben erwachte außer in der Tatra zuerst in dem westlich derselben gelegenen Teil dieser Gebirgswelt, den Beskiden. Bis zum Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie ganz in diesem Staate gelegen, fielen die Beskiden nach dem Umsturz zum Teil dem tschechisch-slowakischen, zum Teil dem polnischen Staate zu.

Die Beskiden stellen ein Skigebiet dar, das im Mittelgebirge seinesgleichen sucht. **Das Zentrum der Touristik und des Wintersports in den östlichen Beskiden bilden die Schwesterstädte Bielitz-Biala, bekannt von altersher durch ihre Tuchindustrie. Von der Geschichte und Entwicklung dieser Städte, ihrer heutigen Lage und von den schönen Beskiden, die mit ihren mäßig abfallenden Nadel- und Laubwald bedeckten Hängen auch im Sommer einen eigenartigen Reiz bieten, handelt der Lichtbildervortrag „Bielitz und die Beskiden" der Volksgenossen John und Drozd, der am Donnerstag, dem 11. April, abends 8 Uhr im Studentenheim, Dąbrowskiego 77, stattfindet. Kartenverkauf zum Preise von 0,49 Złoty in der Evgl. Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.** Der Reinertrag des Vortrages ist für die Ziele des Beskidenvereins bestimmt.

Plötzlicher Tod. Am Sonnabend nachmittag begab sich Oberst Osmolski, der frühere Sanitätschef des Posener Armeebezirks, über Berlin und Paris nach Liberia, wo er den Posten eines Beraters für Gesundheitsfragen übernehmen sollte. An der deutsch-polnischen Grenze wurde der Oberst plötzlich von einem Schwächeanfall betroffen, von dem er sich nicht mehr erholte. Er starb auf dem Transport in das Schwiebuser Krankenhaus. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Vom Gerüst abgestürzt. Ein schwerer Unfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend in der ul. Marsz. Focha 166. Der dort am Bau beschäftigte 54jährige Maurer Anton Kowalik, ul. Rolna 35 wohnhaft, stürzte auf bisher unaufgeklärte Weise aus der Höhe des zweiten Stockwerkes vom Gerüst auf das Straßenpflaster. In besinnungslosem Zustande wurde der Schwerverletzte von der Aerztlichen Bereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Lissa

k. **Die hiesige Sozialversicherungsanstalt** gibt bekannt, daß ab 6. April die Zahnärztin Frau Olszewska die Patienten der Sozialversicherungsanstalt in ihrer Privatpraxis in der ul. Marszalka Józefa Piłsudskiego Nr. 10 täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9—11 Uhr vormittags empfangen wird.

k. **Hauptversammlung im Männer-Turn-Verein.** Am vergangenen Sonnabend fand im Hotel Conrad die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Männer-Turn-Vereins statt, die seitens der Mitglieder sehr zahlreich besucht war. Sie wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Brauereibesitzer Bogatsch, eröffnet, der die Tagesordnung bekanntgab. Zunächst erstattete der Schriftführer, Herr Wilhelm Juretzky, den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß der hiesige Männer-Turn-Verein im vergangenen Jahre fleißig gearbeitet hat. Darauf erstattete der Kassenwart, Herr Kaufmann Th. Weigt, den Kassenbericht. Auf Antrag der Revisionskommission wurde dem Kassenwart einstimmig Entlastung erteilt. Es folgten nun

Liste 43 der Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei Posen

Schöne Literatur

Augustiny, Waldemar: Die Fischer von Jarsholm. Roman. Breslau: Korn 1935.
Barthel, Ludwig Friedrich: Das Leben ruft. Erzählungen. Jena: Diederichs 1935.
Bennett, Arnold: Konstanze und Sophie oder Die alten Damen. München: Piper 1932.
Bergengruen, Werner: Die Schnur um den Hals. Novellen. Berlin: Buch- und Tiefdruck-Gesellschaft 1935.
Besser, Hans-Eberhard von: Wilhelmine von Hindenburg. Die Geschichte einer Liebe. Leipzig: Möhring 1934.
Brehm, Bruno: Die größere Heimat. Auslanddeutsche Erzählungen. Karlsbad-Drahowitz: Kraft 1934.
Conrad, Joseph: Almayers Wahn. Berlin: S. Fischer 1935.
Dizelius, Hildur: Die Sünderin. Roman. Berlin: Wichern-Verlag 1935.
Ernst, Paul: Deutsche Geschichten. München: Langen/Müller 1934.
Felchner, Kuno: Der Hof in Masuren. Roman. Stuttgart, Berlin: Cotta 1934.
Findeisen, Kurt Arnold: Gottes Orgel. Roman um Bach und Händel. Berlin: Bong 1935.
Handel-Mazzetti, Enrica von: Die Waxenbergerin. Ein Roman aus dem Kampfjahr 1683. München: Kösel & Pustet 1934.
Heinen, Werner: Brot aus den Steinen. Roman. Breslau: Korn 1934.
Heydenau, Friedrich: Der Leutnant Lugger. Roman. Berlin: S. Fischer 1934.
Krieger, Arnold: Mann ohne Volk. Roman. Berlin: Rowohlt 1934.
Kurz, Karl Friedrich: Tyra, die Märcheninsel. Roman. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1935.
Lütgens-Soennecke, Johanna: Die Vestalin. Szenen aus dem alten Rom. Mit 8 Zeichnungen. Posen: Concordia 1934.
Michael, Friedrich: Flucht nach Madras. Roman. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening 1934.
Nolden, Arnold: Auf Schiffen, Schienen, Pneus... Roman einer abenteuerlichen Reise. Hamburg: Neuer Sieben-Stäbe-Verlag 1935.
Nebe, Klaus Hermann: Schippen aufnehmen! Im Gleichschritt — marsch! Ein Roman vom Arbeitsdienst. Berlin, Braunschweig, Hamburg: Werstermann 1934.
Ponten, Josef: Volk auf dem Wege. Hauptband 2: Die Väter zogen aus. Stuttgart, Berlin, Leipzig. Deutsche Verlags-Anstalt 1934.
Prawdin, Michael: Tschingis Chan. Der Sturm aus Asien. Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1934.
Randenborg, Elisabeth von: Amries Vermächtnis. Erzählung. Berlin: Furche-Verlag 1935.
Sander, Ulrich: Norddeutsche Menschen. Breslau Korn 1935.
Seidel, Heinrich Wolfgang: Abend und Morgen. Zwei Novellen. Berlin: Grote 1934.
Stanković, Borisav: Hadschi Gajka verheiratet ihr Mädchen. Roman. München: Langen/Müller 1935.
Timmersmans, Felix: Die Bunte Schüssel. Leipzig: Insel-Verlag o. J.
Uhlenkamp, A. M.: Insel-Lichter. Ein Roman. Leipzig: List 1934.
Ullrich, Hans: Der Söldner am Pflug. Hannover: Sponholz 1934.
Vries, Theun de: Rembrandt. Roman. Berlin: Buchmeister-Verlag 1934.
Virza, Eduard: Die Himmelsleiter. Leipzig: List 1935.

Verschiedenes

Baecker, Hans: Deutschland und das Abendland. Jena: Diederichs 1935.
Bartz, Karl: Die Deutschen vor Paris (Die Marneschlacht). Berlin: Brunnen-Verlag 1934.
Bauer, Heinrich: Schicksalsstunden der deutschen Geschichte. Hamburg: Hanseatische Verlags-Anstalt 1934.
Bechtold, Fritz: Deutsche am Nanga Parbat. Der Angriff 1934. Mit 80 Tafeln. München: Bruckmann 1935.
Beumelburg, Werner: Douaumont. Vollständig neubearbeitete Auflage. Oldenburg: Stalling 1933.
Beumelburg, Werner: Flandern. Vollständig neubearbeitete Auflage. Oldenburg: Stalling 1933.
Binding, Rudolf G.: Vom Leben der Plastik. Inhalt und Schönheit des Werkes von Georg Kolbe. Mit 92 Abbildungen. 3. erweiterte Auflage. Berlin: Rembrandt-Verlag o. J.
Boleslawski, Richard: Polnische Ulanen. Berlin: Propyläen-Verlag o. J.
Burckhardt, Karl J.: Richelieu. Der Aufstieg zur Macht. Mit Abb. München: Callwey 1935.
Clemenceau, Georges: Größe und Tragik eines Sieges. Stuttgart, Berlin, Leipzig: Union 1930.
Corti, Egon Caesar Conte: Elisabeth, „Die seltsame Frau". Nach dem schriftlichen Nachlaß der Kaiserin, den Tagebüchern ihrer Tochter u. sonst. unveröffentl. Tagebüchern u. Dokumenten. 65 Bildtaf. Salzburg: Pustet 1934.
Essad Bey, M.: Nikolaus II. Glanz und Untergang des letzten Zaren. Mit Abb. Berlin: Holle 1935.
Feldhaus, F. M.: Der Weg in die Technik. Ein Buch zum Schauen und Denken. Mit 168 Abb. und 272 Zeichn. Leipzig: Seemann 1935.
Funkbastler. 1934. Berlin: Weidmann 1934.
Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker. Herausg. von Helmuth Th. Bossert. Bd. 4, 5. Berlin: Wasmuth 1932.
Gorjanowa, Natascha: Studentin, Ingenieurin, Frau im roten „Aufbau". Berlin, Leipzig: Nibelungen-Verlag 1935.
Gumpert: Martin: Hahnemann. Die abenteuerlichen Schicksale eines ärztlichen Rebellen und seiner Lehre, der Homöopathie. Mit 2 Abb. 4. Aufl. Berlin: Fischer 1934.
Heidelck, Friedrich: Die deutschen Ansiedlungen in Westpreußen und Posen in den ersten 12 Jahren der polnischen Herrschaft. Breslau: Priebatsch 1934.
Hennig, Martin: iDe evangelisch-lutherische Kirche in Polnisch-Wolhynien. Ihre Geschichte, die Form ihres Dienstes und die Aeußerungen ihrer Frömmigkeit. Ein Beitrag zur Kirchenkunde der Gegenwart. Leipzig: Gustav-Adolf-Verein 1933.
Hochgreve, Wilhelm: Vom Siebenschläfer bis zum Kronenhirsch. Ein Tier- und Jagdbuch. Mit Illustr. Leipzig: Haberland 1927.
Immelmann, Franz: Immelmann, „Der Adler von Lille" Eines Fliegers Werdegang und Erfüllung. Mit 26 Abb. Leipzig: Koehler 1934.
Karlin, Alma M.: Im Banne der Südsee. Als Frau allein unter Pflanzern und Menschenfressern, Sträflingen, Matrosen und Missionaren. Mit 27 Abb. Minden i. W., Berlin; Köhler o. J.
Langenbucher, Hellmuth: Nationalsozialistische Dichtung. Einführung und Uebersicht. Berlin: Juncker & Dünnhaupt 1935.
Lauffer, Otto: Dorf und Stadt in Niederdeutschland. Mit 10 Abb. Berlin, Leipzig: de Gruyter 1934.
Lerchenfeld-Koefering, Hugo Graf: Erinnerungen und Denkwürdigkeiten. 1843—1925. Eingel. u. herausg. von seinem Neffen Hugo Graf Lerchenfeld-Koefering. 2. Aufl. Berlin: Mittler 1935.
Ley, Robert: Durchbruch der sozialen Ehre. Reden und Gedanken für das schaffende Deutschland. Hrsg. von Hans Dauer u. Walter Kiehl. Berlin: Mehden-Verlag 1935.
Lloyd George, David: Mein Anteil am Weltkrieg. Kriegsmemoiren (War Memoirs). Bd. 1 und 2. Berlin: Fischer 1933/34.
Maschke, Erich: Der deutsche Ordensstaat. Gestalten seiner großen Meister. Hamburg: Hanseat. Verlags-Anstalt 1935.
Müller-Blattau, Joseph M.: Das deutsche Volkslied, Berlin-Schöneberg: Hesse 1932.
Oncken, Hermann: Cromwell. Vier Essays über die Führung einer Nation. Berlin: Grote 1935.
Pongs, Hermann: Krieg als Volksschicksal im deutschen Schrifttum. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Gegenwart. Stuttgart: Metzler 1934.
Retzlaff, Hans: Deutsche Bauerntrachten. Beschrieben von Rudolf Helm. Berlin: Atlantis 1934.
Roeck, Christian: Die Festung im Gletscher. Vom Heldentum im Alpenkrieg. Mit 16 Aufn. Berlin: Ullstein 1935.
Schaefer, Wilhelm: Johann Sebastian Bach. Eine Rede. München: Langen/Müller 1935.
Schindler, Richard: Eine 42-Zentimeter-Mörser-Batterie im Weltkrieg. Breslau: Hofmann 1934.
Schmidt, C. W.: Fahrten ins Blaue. Kreuz und quer durch deutsche Gaue. Mit 197 Bildern. Leipzig: Hesse & Becker
Schnack, Friedrich: Auf ferner Insel. Glückliche Zeit in Madagaskar. Mit 69 Aufn. Neuausgabe. Berlin: Reimer 1935.
Schoenichen, Walther: Zauber der Wildnis in deutscher Heimat. Urkunden vom Wirken der Naturgewalten im Bilde der deutschen Landschaft. Mit 96 Bildtaf. u. 23 Abb. Neudamm: Neumann 1935.
Schomburgk, Hans: Auf eigener Fährte. Zelte in Afrika, Berlin: Hobbing 1934.
Seefeldt, Fritz: Quellenbuch zur deutschen Ansiedlung in Galizien unter Kaiser Joseph II. Hersg. mit Joseph Lanz. Plauen i. V.: Wolff 1935 (Ostdeutsche Forschungen Bd. 3).
Sick, Ingeborg Maria: Ein fremder Vogel. Kindheit. 4. Aufl. Basel: Reinhard o. J.
Spieß, Karl von: Deutsche Volkskunde als Erschließerin deutscher Kultur. Mit 54 Abb. i. Text u. auf Taf. Berlin: Stubenrauch 1934.
Supf, Peter: Flieger sehen die Welt. Mit 103 Abb. Berlin; Reimer 1935.
Tiefseebuch. Ein Querschnitt durch die neuere Tiefseeforschung. In Beiträgen von C. W. Correns, A. Defant, F. Geßner u. a. Mit 33 Abb. a. Taf. u. 68 Textfig. Berlin: Mittler 1934.
Die deutsche Volkskunde. Hrsg. von Adolf Spamer. Textband. Leipzig: Bibliographisches Institut 1934.
Witting, Emil: Auf der Hochwildbahn im Karpathenurwalde. Siebenbürgische Wald-, Wild- und Jagdbilder. Mit 90 Abb. Neudamm: Neumann 1928.

die Neuwahlen des Vorstandes, während welchen der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr C. Hoffmann, die Leitung der Versammlung übernahm. Auf seinen Vorschlag wurde der alte Vorstand in seiner Gesamtheit durch die Versammlung einstimmig wiedergewählt. Für den durch Tod aus dem Verein geschiedenen Herrn Kaufmann A. Koch, der in der Revisionskommission war und dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte, wurde Herr Gärtnereibesitzer Max Pfeiffer gewählt. Das zweite Mitglied der Revisionskommission ist Herr Kaufmann A. Laske. Ebenso einstimmig wurde der bisherige Turnwart, Turnbruder Georg Senf, wiedergewählt. Nachdem nun die Tagesordnung erschöpft war, wurden noch verschiedene Angelegenheiten interner Art erledigt. Danach blieben die Versammelten noch eine ganze Weile bei Frohsinn und Gesang und dem im Turnverein nun schon traditionell gewordenen „Freischoppen" zusammen.

Rawitsch

— **Doppeltes Jubiläum.** Am morgigen Dienstag kann Herr Korbmachermeister Karl Noeldner mit seiner Ehefrau auf eine fünfzigjährige Ehe zurückblicken. In der vergangenen Woche beging Herr N. sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum.

— **Bestandenes Examen.** In der vergangenen Woche bestand Herr Reinhard Fabisch, Sohn des Schmiedemeisters Fritz Fabisch. an der Hufbeschlagsschule in Krotoschin die Abschlußprüfung im Hufbeschlag und die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk.

Jarotschin

X **Das Budget der Stadt Jarotschin** wurde während der letzten Stadtverordnetensitzung eingehend behandelt. Es beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben auf insgesamt 312 553 Zloty. Davon entfallen 267 677 Zl. auf ordentliche und 44 876 Zl. auf außerordentliche Einnahmen; auf ordentliche Ausgaben entfallen 265 677, auf außerordentliche 46 876 Zl. Der Haushaltsplan der städtischen Betriebe für das Wirtschaftsjahr 1935/36 sieht in Einnahmen und Ausgaben insgesamt 323 186 Zl. vor. Es wurde beschlossen, die Fürsorgestation „Für Mutter und Kind" mit der Begründung zu liquidieren, daß die Verwaltungskosten derselben im vergangenen Wirtschaftsjahre über 5000 Zl. betragen haben, während nur für 2200 Zl. Lebensmittel gekauft wurden. Die zur Verfügung stehenden Gelder wird man zur ständigen Zuteilung von Milch an arme Kinder der Stadt verwenden. Aus Sparmaßnahmen wurden die Tantiemen, die der Leiter des Elektrizitätswerkes vom Umsatz (Koks, Teer und Installation) erhält, von 3 auf 1 Prozent herabgesetzt. Zu sehr erregten Auseinandersetzungen kam es bei dem Antrag des „Nationalen Wirtschaftsblocks", Herrn Bürgermeister Rogalski von einer ihm zustehenden Vergütung für Verwaltung der städtischen Betriebe 600 Zl. zugunsten der Arbeitslosen zu streichen. Herr Bürgermeister Rogalski verzichtete von sich aus auf die restlichen 600 Zloty, da er den Antrag als ein Zeichen des Mißtrauens auffaßte.

Krotoschin

Sanitäre Anordnungen der Kreisbehörde. Mit der Ankunft des Frühlings werden Fragen aktuell, die grundsätzliche Bedeutung im Kampf gegen ansteckende Krankheiten und Seuchen haben. Aus diesem Grunde fordert der Herr Kreisstarost sämtliche Besitzer in Dorf und Stadt auf, ihre Grundstücke in baulicher sowie sanitärer Hinsicht in Ordnung zu bringen. Insbesondere wird angeordnet: Höfe und Haus- sowie Treppenflure gründlich zu reinigen und letztere bei Eintritt der Dunkelheit zu erleuchten. Auf den Höfen sollen insbesondere Dung- und Gemüllgruben sowie Bedürfnisanstalten in vorbildlicher Ordnung gehalten werden. Straßen und Plätze müssen sauber gefegt sowie gesprengt werden, und zwar hat dies bis spätestens 7 Uhr morgens zu geschehen, um Kinder auf dem Schulwege vor Staub zu bewahren. Marktplätze sind sofort nach Beendigung der Marktgeschäfte zu reinigen. Bei Verkaufsständen ist auf ästhetisches Aussehen und mustergültige Reinlichkeit Wert zu legen. Der Verkauf von Konsumwaren auf Märkten ist nur aus besonderen Einrichtungen, wie Auslageschränken, verglasten Wagen usw. gestattet. — In Hotels, Gastwirtschaften, Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Lokalen müssen Ordnung und Reinlichkeit in besonderem Maße herrschen. Es wird bereits jetzt darauf hingewiesen, daß einzelne Lokale eine ungenügende Ventilation besitzen, weshalb in ihnen oft eine drückende, mit Rauch geschwängerte Luft vorhanden ist. Bei derartigen Mängeln sollte sofort Abhilfe geschaffen werden. — In Lebensmittelgeschäften müssen die bestehenden Vorschriften genau beachtet und die Waren so aufbewahrt werden, daß sie vor Verunreinigung und Verderbnis geschützt sind. Möglichst sofort sind auch Schäden an Brunnen auszubessern. Zu beachten ist besonders, daß der Brunnen gut verschlossen ist.

Polen erhält einen Kurzwellensender mit Richtstrahlen

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte bereits in nächster Zeit eine vom Postministerium in Auftrag gegebene Kurzwellen-Sendeanlage von 10 Kw mit Richtstrahlenantenne nach Amerika und Japan in Betrieb genommen werden. Diese Sendeanlage soll auch zu drahtlosen Ferngesprächen nach den Vereinigten Staaten und Japan benutzt werden.

Schweres Eisenbahnunglück

Kopenhagen. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Sonntag morgen auf dem südlichen Teil der Insel Fünen ereignet. In der Nähe des Bahnhofs Ringe stießen zwei Personenzüge zusammen. Bei dem Unglück wurde ein Zugführer getötet, fünfzig Fahrgäste erlitten Verletzungen.

Box-Meisterschaften Polens

Riesenerfolg der Posener Vertreter

Die großpolnische Box-Metropole stand vom 5.—7. April im Zeichen der Landesmeisterschaften im Boxen. Fast alle Teile des Landes hatten Vertreter zu den Kämpfen entsandt, die in der mit Fahnen und Vereinsfarben geschmückten Landesausstellungshalle stattfanden. Besonders zahlreich war Posen vertreten, aber auch Warschau und Lodz hatten starke Mannschaften gestellt, die den Posenern den Sieg nicht leicht machten. Nach den Vorentscheidungen vom Freitag und Sonnabend wurden besonders interessante Kämpfe im Fliegen-, Feder- und Weltergewicht erwartet, aber auch das Zusammentreffen von Majchrzycki (P.) mit dem schlagharten Chmielewski (Lodz) war der Gegenstand vieler Wetten.

Schon nach den Ausscheidungen im Halbfinale am Sonntag mittag zeigte sich die große Ueberlegenheit der Posener Boxer, die dann in den Endkämpfen noch mehr in Erscheinung trat.

Die Kämpfe am Sonntag abend zeitigten folgende Ergebnisse:

Fliegengewicht: Sobkowiak (P.)—Czortek (W.) Nach anfänglicher leichter Ueberlegenheit Czorteks und offener zweiter Runde kann der erbittert kämpfende Exmeister einen Punktsieg Sobkowiaks nicht verhindern.

Bantamgewicht: Wirski (P.)—Krzemiński (Pom.). Wirski wird der Sieg kampflos zugesprochen, da Krzemiński wegen Uebergewichts (wohl ein zu reichliches Mittagsmahl) ausscheidet. Sonst war das Treffen ziemlich offen und hätte gewiß spannende Momente gezeigt.

Federgewicht: Polus (W.)—Forlański (W.). Polus scheint die Ruhepause, die er sich im vergangenen Jahre gegönnt hat, gut bekommen zu sein. Während der ganzen Kämpfe zeigte er sich von seiner besten Seite. Sein Klubkamerad Forlański konnte ihm besonders in der dritten Runde keinen ernstlichen Widerstand leisten. Punktsieger wurde der technisch wie taktisch bessere Polus.

Leichtgewicht: Sipiński (P.)—Kajnar (P.). Trotz seiner verletzten Rechten gelingt es Sipiński, den oft unsauber und unfair kämpfenden Kajnar auszupunkten.

Weltergewicht: Misiurewicz (P.)—Sewernyniak (W.). Im Laufe des Kampfes wird Misiurewicz immer besser und siegt klar nach Punkten.

Mittelgewicht: Majchrzycki (P.)—Chmielewski (L.) In diesem mit Hochspannung erwarteten Treffen enttäuschte der Lodzer. Es gelang ihm nicht, die geschickte Deckung seines Gegners, der am Vortage den harten Lewandowski (P.) ausgepunktet hatte, zu durchbrechen und ihn am „weichen Kinn" zu treffen. Majchrzycki siegt dank seiner Wendigkeit im Ausweichen und seines besseren Nahkampfes.

Halbschwergewicht: Szymura (P.)—Wezner (Pom.) Szymura kann diesen wenig schönen Kampf überlegen gewinnen. Die Technik des Pommerellers, der stark blutet, läßt doch noch viel zu wünschen übrig.

Schwergewicht: Pikat (P.)—Karpiński (P.) Der Gorale Pikat ist körperlich wie technisch dem aussichtslos kämpfenden Karpiński überlegen. Er siegt in der dritten Runde durch Knockout.

Damit waren die Kämpfe um die polnische Meisterschaft beendet. In sieben von den acht Schlußkämpfen stellte Posen die Meister. Neue Talente wurden nicht ans Tageslicht gefördert.

hz.

Der Boden muß im Umfange eines Meters gepflastert und dort, wo keine Pumpe ist, ein ständiger Schöpfeimer vorhanden sein. Verboten ist das Tränken von Vieh und das Waschen von Wäsche in der Nähe derselben. Weiter wird auf die Ausbesserung von Umzäunungen sowie die Erneuerung von Gebäuden und auf den Verkauf von Milch und Milchprodukten hingewiesen. Der Straßenverkauf darf nur in geschlossenen Gefäßen oder Flaschen erfolgen, welche die größte Sauberkeit aufweisen müssen. Nicht erlaubt ist das Mitnehmen von Waren, durch welche die Milch verunreinigt werden könnte. — In sämtlichen Gemeinden, in Stadt wie Dorf, sind für die Besichtigung Sanitätskommissionen zu bilden, in die auch ein Ortsarzt zu berufen ist. Schon in den nächsten Wochen werden zur Feststellung, ob obigen Anordnungen Folge geleistet wurde, Revisionen durch die Kreissanitätsbehörden durchgeführt werden.

Exin

§ **Sachverständige über die Petroleumquelle.** Vor einigen Monaten gewahrte man auf dem Ziegelteich in Exin große Fettstellen, deren Beschaffenheit das Vorhandensein von Petroleum anzeigte. Das Ergebnis der daraufhin durchgeführten Forschungen des Staatl. Geologischen Instituts war, daß die zu untersuchende Petroleumflüssigkeit in rohem Zustande, also ungekocht, 5.69 Prozent Benzin, 10.37 Prozent Petroleum und über 70 Prozent Schweröl enthält. Das Chemische Laboratorium des Geologischen Instituts sieht die durchgeführten Proben dennoch nicht für stichhaltig an, da die Oelproben aus dem Teich in Exin nicht von Vertretern des Instituts genommen worden sind.

Kolmar

§ **Anmeldungen für die Privatschule.** Meldungen von Schulanfängern (Jahrgang 1928) sowie alle anderen Volksschulklassen werden bis zum 15. April täglich vormittags entgegengenommen. Geburtsurkunden und Impfscheine sind mitzubringen.

Labischin

§ **Friedhofsdiebe.** Freche Diebe stahlen vor einigen Tagen von dem hiesigen evangelischen Friedhof zwei große eiserne Kreuze.

§ **Ein Großfeuer** wütete bei dem Besitzer Pawlicki in Gabin und vernichtete die gefüllte Scheune. Mitverbrannt sind ungefähr 200 Fuhren Stroh. Der entstandene Schaden wird auf 7000 Zl. geschätzt. Die Brandursache ist bisher noch nicht festgestellt.

Inowroclaw

z. **Sitzung des Landw. Vereins.** In der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen Monatssitzung des Landw. Vereins „Kujawien" hielt Dr. Klusak-Posen einen Vortrag über das Stempelsteuergesetz. Jede Vertragsurkunde ist stempelpflichtig; es können sogar Briefe als Vertragsurkunde angesehen werden. Großes Interesse rief die Steuerregulierung bei Eheverträgen hervor, wo sich die Verstempelung nach dem Inhalt richtet und sehr verschieden sein kann. Nachdem der Redner noch weitere Feinheiten des Gesetzes erläutert hatte, schloß er seinen Vortrag, der von den aufmerksamen Zuhörern mit reichem Beifall belohnt wurde. Er sprach dann noch kurz über die Grundsteuer und deren Errechnung, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

z. **Sitzung unserer Stadtväter.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zuerst ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach dem Marschall Pilsudski die Ehrenbürgerschaft der Stadt Inowroclaw angetragen werden soll. Darauf fand die Amtseinführung der Stadtverordneten Frau Ganowicz und Antoni Łuczkowiak statt. Im Anschluß daran folgten verschiedene Wahlen. Danach wurde über das Statut der Hundesteuer berichtet, die mit einigen Abänderungen wie folgt festgelegt wurde: Von der Steuer befreit sind Hunde unter acht Wochen und Wachhunde; für alle anderen Hunde sind 5 bis 60 Zl. Steuer zu zahlen. Zum Schluß wurde der Antrag auf Uebernahme der Stadt-Bibliothek in den Besitz der Stadt der Rechts- und Finanzkommission zur Prüfung überwiesen.

Kletzko

kr. **Schadenfeuer.** Bei dem Kaufmann Cz. Krieger-Lopienno brach in einer der letzten Nächte aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und sämtliche Speicherräume und das Wohnhaus vernichtete. Mitverbrannt sind Getreide- und Kleesamenvorräte. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Schroda

t. **Das Budget der Stadt.** Der letzte Teil der Ausgabenseite im Haushaltsvoranschlag unserer Stadt umfaßt die Ausgaben für die Pflege der allgemeinen Gesundheit mit insgesamt 23 050,80 Zloty und die öffentliche Sicherheit mit zusammen 16 145,75 Zl. Hierbei sind für die Bekämpfung von Krankheiten und alle damit in Verbindung stehenden Einrichtungen 17 300,80 Zloty bestimmt, in welchem Betrage 3600 Zloty für das Fürsorgeheim für Mutter und Kind enthalten sind. Für physische Ausbildung sind 750 Zloty und für den Unterhalt von Park- und Gartenanlagen 2969,97 Zloty vorgesehen. Die für die öffentliche Sicherheit veranschlagten Ausgaben bestehen aus 3216,51 Zloty für Nachtwächterdienst, 9100 Zloty für Straßenbeleuchtung und 2827,24 Zloty für die städtische Freiwillige Feuerwehr. Die Ausgaben für allgemeine Gesundheit umfassen 22 Prozent, die für öffentliche Sicherheit 7 Prozent des gesamten Haushaltsplanes.

Die Ausgaben der Stadt finden aus drei Quellen Deckung: aus dem Vermögen und dem Reingewinn der städtischen Unternehmen, aus den Gebühren für die Benutzung städtischer Einrichtungen und aus den Steuern. Das Vermögen der Stadt wird auf insgesamt 16 388,41 Zloty veranschlagt. Davon entfallen 6143,75 Zl. auf Mieten und Pachtgebühren von städtischem Grund und Boden und 6220,78 Zloty auf Einnahmen, die das eigene Kapital abwirft. In den städtischen Unternehmen, d. h. Gasanstalt, Schlachthaus und Wasserwerk, ist ein Reingewinn von 14 797,52 Zloty veranschlagt, der aber nicht an die städtische Kasse abgeführt, sondern als Entschädigung für neu anzulegende Leitungsnetze verwendet werden soll. Für die Verwaltung der städtischen Betriebe erhält die Stadt 7400 Zloty. Die Gebühren für die Benutzung städtischer Einrichtungen sollen sich auf 5771 Zloty belaufen. 80 Prozent der Ausgaben werden durch Steuern gedeckt. Das Budget schließt mit einer Summe von 256 360,72 Zl.

Strelno

ü. **Fünf Brände.** Auf dem Gehöft des Landwirts Jan Barczak in Wójcin brannte das Wohnhaus und auf dem Gehöft des Landwirts Artur Schröder in Berlinek Scheune, Schuppen, Vieh-, Pferde- und Schweinestall nieder. Ein drittes Feuer entstand in Rożyczyn, wo die mit Stroh gefüllte Scheune und ein daneben stehender Schuppen des Schulzen Dzikowski abbrannten. In Jeziora Wielkie wurde das Wohnhaus des in Skulsk wohnenden Kazimierz Kamiński eingeäschert. Ein fünfter Brand innerhalb von drei Tagen legte in Nowawieś auf dem Gehöft des Franciszek Piotrowski die Scheune mit 8 Fuhren Stroh und einen Stall in Asche. In allen Fällen konnte der Schaden noch nicht festgestellt werden.

Filehne

§ **Verschönerungsverein neu begründet.** In den letzten Tagen ist der Verschönerungsverein wieder neu ins Leben gerufen worden. Der Verein zählt augenblicklich 40 Mitglieder.

Tag des deutschen Rudersports

Mit einer gewaltigen Kundgebung auf dem Wasser leiteten die Ruderer Deutschlands am Sonntag mit ihrem „Tag des deutschen Rudersports" das neue Ruderjahr 1935 ein. Nicht wie im vergangenen Jahr mit großen Auffahrten war der Auftakt verbunden, sondern mit einem sportlichen Kampf. Ueberall auf den 650 Ruderbootsplätzen im ganzen Reich versammelten sich um 11 Uhr die Gesamtmitgliedschaften der einzelnen Rudervereine am Lautsprecher, und Verbandsführer Pauli, der aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Ruderklubs Saar in Saarbrücken weilte, gab das Kommando zum Flaggenhissen. Der deutsche Rundfunk hatte alle deutschen Ruderer durch eine Reichssendung aller Sender verbunden.

Zum zwölften Male Cambridge

Zum 87. Male trafen sich am Sonnabend die 16 besten Studentenruderer Englands zu dem großen Bootsrennen über 6840 Meter. Cambridge ging mit 4½ Längen als Sieger hervor.

Um diese Zeit des Jahres ist ganz England für den Rudersport interessiert. Dieser Tag ist für die Engländer ein Volksfesttag, den die ganze Volksgemeinschaft miterlebt. An diesem Tage ist ganz London oder vielleicht sogar ganz England in zwei Parteien gespalten: in die „Hellblauen" — die Cambridge-Anhänger — und die „Dunkelblauen" — die Oxford-Anhänger. Jeder trägt ein kleines Schleifchen in hell- oder dunkelblau, um so seine Parteizugehörigkeit erkennen zu lassen.

Interessant an dem diesjährigen Rennen war der verschiedene Ruderstil beider Mannschaften. Bis zum vergangenen Jahre haben Oxford und Cambridge orthodoxen Stil gerudert und die feste Dolle benutzt. In diesem Jahre ist Cambridge zur Drehdolle übergegangen und ruderte nach der Methode Fairbairn, bei der das Rudern einen leicht fließenden Eindruck macht. Man glaubt dabei, daß das Rudern überhaupt keine Anstrengung sei. Dagegen machen die Ruderer beim orthodoxen Stil einen steifen, eckigen Eindruck. Man glaubt hier, die Ruderbewegungen seien schwer und nur äußerst exakt ausführbar.

Die Frage, welcher Stil besser sei, orthodox oder Fairbairn, ist wohl durch dieses Rennen nicht endgültig entschieden worden, denn 4½ Längen Unterschied bei ca. 7 Kilometern sind für eine Stilfrage nicht überzeugend genug.

Wenn die Dunkelblauen auch nicht gewonnen haben, so haben sie doch während des Trainings einen Rekord aufgestellt: den Rekord im Ruderbrechen. Dreizehn starke Ruder haben sie im Training abgebrochen. Einer hat allein acht „auf dem Gewissen". Dann hat man sich entschlossen, ihm ein besonders starkes Ruder aus Eschenholz zu bauen.

Frl. Weiß erhält den Sportpreis

Am Sonnabend fand im Staatlichen Amt für physische Erziehung in Warschau eine Sitzung des Ausschusses zur Verleihung des großen Ehrensportpreises statt. Unter dem Vorsitz des Direktors des Amtes, Oberst Kiliński, wurde nach einer längeren Aussprache beschlossen, der Polen- und Weltmeisterin im Diskuswurf Frl. Hedwig Weiß den großen Ehrensportpreis zuzuerkennen.

Die Zuerkennung des Sportpreises an Frl. Weiß (es kandidierten noch Frl. Walasiewicz, J. Kurkowska-Spychajowa und Z. Nehring) wird damit begründet, daß Frl. Weiß den Weltrekord im Diskuswurf sehr weit vorgeschoben hat, so daß ihm keine andere Konkurrentin nennenswert näherkommen konnte, daß Frl. Weiß trotz vieler Starts im In- und Auslande keine einzige Niederlage erlitt und daß ihr sportliches Verhalten in jeder Beziehung einwandfrei war.

Die ersten Punkte

Posens Ligavertreter „Warta" hatte gestern einen guten Start gegen „Cracovia", die als Vizemeister der Landesliga enttäuschte. Dafür zeigten sich die Grünen, deren Sturm von Scherfke tatkräftig geführt wurde, von einer so guten Seite, daß man annehmen darf, daß sie in diesem Jahre besser abschneiden werden, als im vergangenen. Den vier Toren der Wartaner konnten die Gäste nicht einmal das Ehrentor entgegenstellen. — Die übrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: LKS schlug „Warszawianka" knapp 2 : 1, „Ruch" fertigte „Pogoń" 4 : 0 ab, „Slask" hatte gegen „Wisla" 1 : 4 das Nachsehen. In demselben Verhältnis siegte „Garbarnia" über die Warschauer Polonia. Die Tabelle sieht augenblicklich „Garbarnia" mit 3 Punkten an der Spitze vor „Legja", „Ruch" und „Warta".

*

In Deutschland begannen am Sonntag die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft. In den vier Vierergruppen wurde von den 16 Gaumeistern erbittert um einen erfolgreichen Start gekämpft. In Berlin stand Hertha-BSC in Eichkamp auf dem von 20 000 Besuchern umrahmten SCC-Platz dem Meister Schlesiens, Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz, gegenüber und erfocht einen sicheren 2 : 0-Sieg.

*

Der deutsche Hockeysport hat einen großen Erfolg errungen. Die deutschen Mannschaften siegten sowohl gegen Frankreich als auch gegen die Schweiz und zeigten Leistungen, die vorbehaltlos anerkannt wurden. Frankreich wurde mit 7 : 1 (4 : 1) unerwartet hoch geschlagen, und gegen die Schweiz erzielte die deutsche B-Mannschaft ein Ergebnis von 2 : 0 (2 : 0) Toren.

*

Im Endkampf um den Pokal Großbritanniens wurde England von Schottland vor 130 000 Zuschauern 2 : 0 geschlagen.

*

Die Ligamannschaft der Wartaner trägt am Mittwoch um 5 Uhr nachm. auf dem „Warta"-Platz ein Trainingsspiel gegen eine Posener Repräsentation aus.

Polen und die belgische Währungsabwertung

Die Abwertung der belgischen Währung ist in Polen durchaus ruhig aufgenommen worden. In für die polnische Finanz- und Währungspolitik verantwortlichen Kreisen wird betont, dass diese Politik weiter unverändert die Aufrechterhaltung der bisherigen Goldparität des Złoty anstreben wird. Es wird auch darauf verwiesen, dass Belgien als hochindustrialisierter Gläubigerstaat sich in einer so völlig anderen Lage als Polen befindet, dass belgische Währungsmassnahmen als Vorbilder für Polen nicht in Frage kommen können. Teile der polnischen Eisen-, Chemie- und Elektro-Industrie, die mit belgischem Kapital ausgestattet sind und stark mit belgischen Krediten arbeiten, sowie einige polnische Banken mit grösseren Kreditverpflichtungen gegenüber belgischen Instituten dürften von der belgischen Währungsentwertung merklich Vorteil haben, während umgekehrt polnische Kapitalien in belgischer Währung kaum angelegt und daher Verlusten infolge der belgischen Abwertung nicht ausgesetzt sein dürften. Auf dem Gebiet des polnisch-belgischen Handels, der 1934 für Polen bei 23.4 Mill. zł Einfuhr aus und 58.3 Mill. zł Ausfuhr nach Belgien mit 32.9 Mill. zł aktiv war, ist nach den Erfahrungen, die Polen im Vorjahre gelegentlich der Abwertung der Tschechenkrone gemacht hat, mit einer automatischen grösseren Steigerung der polnischen Einfuhr aus Belgien infolge der belgischen Geldabwertung kaum zu rechnen. Umgekehrt dürfte jedoch die polnische land- und forstwirtschaftliche Ausfuhr nach Belgien niedrigere Preise erstellen müssen, wenn sie im bisherigen Umfange im belgischen Markte verbleiben will. Schliesslich hat Polen in Belgien etwa 30 000 Auswanderer, die ansehnliche Summen nach der Heimat schickten, und die nun ebenfalls eine beträchtliche Verminderung erfahren werden.

Die Holzausfuhr nach England

Dem Jahresbericht des Verbandes der polnischen Holzindustriellen ist zu entnehmen, dass die Holzausfuhr aus Polen im Jahre 1934 einen Wert von annähernd 180 Mill. zł hatte. Der Hauptanteil der Ausfuhr wurde in England abgesetzt. Von der englischen Gesamteinfuhr an Holz des vergangenen Jahres, die 6 292 000 Loads betrug, entfielen 590 000 = 9.3% auf Polen, das nach Finnland, Sowjetrussland, Kanada und Schweden den fünften Platz unter den Holzlieferanten Englands einnahm und im Jahre 1934 mit Kanada die grösste Zunahme der Einfuhr nach England zu verzeichnen hatte. Der Bericht enthält jedoch auch eine Warnung vor allzu optimistischen Schlüssen in bezug auf die weitere Gestaltung der polnischen Holzausfuhr nach England.

Japan-Seide auf dem Lodzer Markt

Seit einiger Zeit wird auf dem Lodzer Markt in immer grösserer Menge japanische Seide, die unter dem Namen „Gregre" bekannt ist, angeboten. Diese japanische Naturseide ist besser als die aus Sowjetrussland angebotene, jedoch um 1 schweizer Franken teurer als diese. Bis zum Jahre 1934 wurde von der Lodzer Industrie nur Seide italienischen Ursprungs gekauft, da jedoch Japan grosse Mengen zu bedeutend billigeren Preisen anbot, wird die italienische Seide immer mehr verdrängt, obwohl die italienischen Firmen die Preise stark herabgesetzt haben. Italienisches Kunstdeidengarn hat sich jedoch bisher mit Erfolg gegen alle andere Konkurrenz, so insbesondere die aus England, Frankreich und Belgien, behauptet, was in erster Linie auf die niedrigeren Preise für das italienische Erzeugnis zurückzuführen ist.

Die polnischen Fiat-Wagen sollen billiger werden

Zum Generaldirektor der polnischen „Fiat-Werke" in Warschau wurde der bisherige Direktor der Citroen-Vertretung in Warschau, Sokołowski, ernannt. Mit dieser Ernennung soll, wie man in Warschauer Fachkreisen vermutet, eine Aenderung der bisherigen Verkaufs- und Preispolitik der polnischen Fiat-Werke eintreten, und man rechnet wegen der englischen Konkurrenz mit einer Verbilligung des polnischen Fiat-Wagens.

Gegen die Ferien-Arbeitslager in der Industrie

Das Handelsministerium strebt einen Umbau der Ferienpraxis für die Schüler der technischen höheren und Hochschulen an und hat einen entsprechenden Gesetzentwurf ausgearbeitet. Gegen diesen Entwurf werden sowohl von der studierenden Jugend wie auch von industrieller Seite starke Einwände erhoben. Unter Berufung auf das schlechte Ergebnis des im vorigen Jahre in Oberschlesien mit den Bergschülern gemachten Versuches hat die Industrie erklärt, dass sie das bisher geübte Verfahren der individuellen Ferienpraxis beibehalten möchte und hat dementsprechende Anträge beim Handelsministerium gestellt.

Grosser Gewinnabschluss beim grössten polnischen Papierkonzern

Der grösste polnische Papierkonzern, die A.-G. Steinhagen u. Sänger, dem vier Papierfabriken gehören und der eine fünfte in Bau genommen hat, hat in seiner Bilanz für das Jahr 1934 einen Reingewinn von 4,7 Mill. Złoty ausgeworfen und 2,9 Mill. zł Abschreibungen vorgenommen, was bei einem Aktienkapital von 36,8 Mill. zł einen Gewinn von mehr als 20 Prozent ergibt.

2000 Arbeiter streiken in Lodz

In der Lodzer Samtindustrie ist ein Streik ausgebrochen, der sich auf sämtliche Fabriken dieser Branche erstreckt. 2000 Arbeiter haben, um die Forderungen der Belegschaft der Firma Finster zu unterstützen, die Arbeit niedergelegt.

Zur Förderung der polnischen Ausfuhr

Der Verband der Handels- und Gewerbekammern hat ebenso wie das Handelsministerium und das Staatliche Ausfuhramt seit längerer Zeit sich eingehend mit der Frage beschäftigt, wie die gegenwärtigen Absatzmärkte für die polnische Ausfuhr zu erhalten sind und wie neue Absatzgebiete erschlossen werden können, damit die aktive Handelsbilanz aufrechterhalten werden könne. Das vom Verband der Handels- und Gewerbekammern ausgearbeitete Ausfuhrprogramm hat in seiner Ausführung recht gute Ergebnisse gezeitigt, die kurz gefasst folgende sind: 1. die Ausfuhr Polens erhält sich auf einer verhältnismässig grösseren Höhe als die Ausfuhr anderer Staaten (mit Ausnahme Japans), wenn man als Vergleichsgrundlage das Jahr 1929 nimmt; 2. die polnische Ausfuhr stellt sich immer mehr auf eine Ausfuhr veredelter Güter um, die eine grössere Verarbeitung erfordern; 3. die Umstellung der Ausfuhr von den europäischen auf die überseeischen Märkte hat schon gewisse Erfolge gehabt; 4. der Ausfuhr-Ueberschuss im Jahre 1934 ist nur zur Hälfte im Rückgang der Einfuhr begründet, zur anderen Hälfte jedoch in der Zunahme der Ausfuhr; 5. Polen gelang es bis zu einen gewissen Grade die mit den Devisenbeschränkungen, die von fast allen Staaten eingeführt wurden, für die Ausfuhr verbundenen Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn dies die Erfolge des vorerwähnten Ausfuhrplanes sind, so sind doch noch nach Ansicht der Wirtschaftskreise verschiedene Unzulänglichkeiten vorhanden, an deren Beseitigung gearbeitet werden muss. Vor allem wäre die finanzielle Unterstützung der Ausfuhr zu ändern. Die nachträgliche Prämiierung der Ausfuhr bringt es mit sich, dass die Exporteure sehr oft zu überaus niedrigen Preisen ausführten, da sie ja erwarten konnten, dass ihnen die Verluste ersetzt werden. Gewisse Vorbehalte werden auch bei der Belastung der gewinnbringenden Ausfuhr zugunsten der unrentablen Ausfuhr gemacht. Von industrieller Seite wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die Ausfuhr von Industriewaren mehr als bisher finanziell gefördert werden müsse. Während sich die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Verhältnis zur industriellen Ausfuhr wie 1 : 2 verhalte, stelle sich das Verhältnis der finanziellen Beihilfe für die Ausfuhr dieser Gruppen wie 3 : 1 dar. Obwohl die landwirtschaftliche Ausfuhr für Polen besonders wünschenswert erscheine, werde doch die Förderung der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse als ebenso notwendig angesehen, da eine gesteigerte Erzeugung einen zunehmenden Verbrauch im Inlande zur Folge habe, der nicht minder wichtig sei als die Ausfuhr.

Vor den Verhandlungen mit Oesterreich

— Die bevorstehenden Verhandlungen werden auf österreichischer Seite mit grosser Sorgfalt vorbereitet. Die Beratungen zwischen dem Handels- und dem Landwirtschaftsministerium, zu denen Vertreter des Kohlen-, Holz- und Viehhandels und der wichtigsten nach Polen liefernden Industrien zugezogen wurden, drehen sich um die Beibehaltung der Industrieausfuhr unter gleichzeitiger Einschränkung der österreichischen Bezüge aus Polen um den Stand der Handelsbilanz erträglicher zu gestalten; denn 1934 hat Oesterreich aus Polen für 72,6 Mill. S Waren ein-, aber nur für 31,3 Mill. S dorthin ausgeführt. Polen hat allerdings bereits auf einen Teil seines Schweinekontingents verzichtet, aber dafür eine Erhöhung seiner Lieferungen von Futterroggen erhalten. Die Regelung des Schweinekontingents, die Ende März abgelaufen wäre, wurde vorerst bis Ende Juni verlängert, und auf österreichischer Seite ist man bemüht, diese Einschränkung der Schweinelieferungen auch ohne Gegenleistung weiter beizubehalten. Die polnischen Kohlenlieferungen sind ebenfalls bereits zugunsten der Tschechoslowakei herabgesetzt worden, doch erhielt Polen für April 1935 wieder ein Kontingent für Kohle von 33 750 t gegen 8300 t bei Deutschland und 5680 t für die Tschechoslowakei. Die durchgreifende Einschränkung der Kohlenbezüge aus Polen oder vollends die Kündigung des ganzen Handelsvertrags, wie sie im „Klagenfurter Programm" gefordert worden war, steht demnach noch in ziemlicher Ferne. Sie ist es aber hauptsächlich, die eine ausgiebige Entlastung der österreichischen Handelsbilanz gegenüber Polen herbeiführen und zugleich Raum für erhöhte Kohlenbezüge aus Deutschland schaffen könnte.

Wachsende Schwierigkeiten im Handelsverkehr mit Rumänien

— Die neuen polnisch-rumänischen Wirtschaftsvereinbarungen entwickeln sich schon seit dem ersten Tage ihrer Laufzeit nicht so, wie man sich dies auf polnischer Seite vorgestellt hatte. Besongers mit seiner verrechnungsfreien Ausfuhr nach Rumänien traf Polen auf unerwartet grosse Schwierigkeiten, und die Devisen zur Bezahlung dieser Ausfuhr wurden von der rumänischen Nationalbank zuletzt nur noch sehr zögernd zugeteilt. Nunmehr hat die rumänische Nationalbank der Bank Polski mitgeteilt, dass sie einstweilen überhaupt keine Devisen mehr zur Bezahlung dieser Ausfuhr zur Verfügung stellen könne, sondern es den betreffenden rumänischen Importeuren überlassen müsse, sich die von ihnen benötigten Devisen anderwärts zu besorgen. Soweit die rumänischen Importeure überhaupt in der Lage sind, ihren Devisenbedarf in Rumänien auf dem sog. freien Markte einzudecken, ist ihnen dies natürlich nur zum tatsächlichen Leikurs, d. h. unter Bezahlung des Disagios der rumänischen Währung möglich. Dadurch aber verteuern sich ihnen ihre polnischen kompensationsfreien Einfuhrwaren um 15—25 Prozent, womit der Hauptanreiz dieser Einfuhr verloren zu gehen droht.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 8. April.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	66.00 G
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	46.00 B
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.00 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe	45.00 B
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: schwach.

Warschauer Börse

Warschau, 6. April.

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatlichen Papiere war ziemlich lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe wies etwas sehr lebhafte Stimmung auf, es herrschte veränderliche Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.50—53.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 108, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 66.50, 6proz. Dollar-Anleihe 76.50—77, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 65—64.38—65.50, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. u. III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. d. Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 88.50—88.25, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 48.75 bis 49, 4proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 46, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 50.75—51, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 60, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Kielc 1933 46,50.

Aktien: Die Gruppe der Dividendenpapiere zeigte festere Stimmung.

Bank Polski 89.50—89 (88.50), Lilpop 11.15 bis 11.10 (11.05), Starachowice 17.75—17.50 (17.25), Haberbusch 48.50—50 (49.25).

Amtliche Devisenkurse

	6. 4. Geld	6. 4. Brief	5. 4. Geld	5. 4. Brief
Amsterdam	356.10	357.90	356.10	357.90
Berlin	212.20	214.20	212.10	214.10
Brüssel	89 95	90.55	89.80	90.40
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.70	25.96	25.57	25.83
New York (Scheck)	5.28⅜	5.34⅜	—	—
Paris	34.90	35.08	34.90	35.08
Prag	22.09	22.19	22.10	22.20
Italien	—	—	—	—
Oslo	129.10	130.40	—	—
Stockholm	132.45	133.75	132.05	133 35
Danzig	172.72	173.58	172.72	173.58
Zürich	171.30	172.16	171.30	172.16

Tendens: ester

Devisen: Auf der heutigen Geldbörse gestalteten sich die Kurse im allgemeinen höher.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.30, Golddollar 9.03—9.05, Goldrubel 4.60—4.65, Silberrubel 1.72—1.73, Tscherwonez 1.32—1.38.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 114.30, Montreal 5.27.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. April. Tendenz: Abbröckelnd. Bei stillem Geschäft setzte die Börse leicht abgeschwächt ein, doch gingen die Rückgänge kaum bis zu 1 Prozent. Vom Publikum wurden teilweise Engagementslösungen vorgenommen, während sich die Kulisse abwartend verhielt. Der Dividendenvorschlag von Chemische Heyden bedeutete für die Börse eine Enttäuschung, die Aktien gingen um 3⅝ Prozent zurück. Montanwerte waren etwa ⅛ Prozent niedriger, dagegen Harpener plus ¾ Prozent. Farben verloren ⅞ Prozent, Siemens 1, Schultheiss und Dessauer Gas je ½ Prozent, während Reichsbankanteile unverändert waren. Am Rentenmarkt wurden Schuldbuchforderungen ⅛ Prozent höher bezahlt, Altbesitz waren unverändert.

Tagesgeld erfordert 3⅝—3⅞ Prozent und darunter.

Ablösungsschuld: 112.

Danziger Börse

Danzig, 6. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0650—3.0710, London 1 Pfund Sterling 14.85—14.89, Berlin 100 Reichsmark 123.08—123.32, Warschau 100 Złoty 57.67 bis 57.80, Zürich 100 Franken 99.05—99.25, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 205.79—206.21, Brüssel 100 Belga 51.95 bis 52.05, Prag 100 Kronen 12.79—12.82, Stockholm 100 Kronen 76.63—76.77, Kopenhagen 100 Kr. 66.34—66.46, Oslo 100 Kronen 74.73—74.77; Banknoten: 100 Złoty 57.69—57.80.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 53.00 bz.

Märkte

Getreide. Posen, 8. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00
Weizen	15.50—15.75
Braugerste	19.50—20.00
Einheitsgerste	17.50—17.75
Sammelgerste	16.50—17.00
Hafer	14.25—14.75
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00
Roggenkleie	10.50—11.25
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	37.00—39.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	37,00—39.00
Sommerwicke	31.00—33.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	33.00—38.00
Folgererbsen	30.00—32.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	12.50—13.00
Seradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb. ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—85.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenstroh, gepresst	3.60—3.80
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Gerstenstroh, gepresst	3.35—3.55
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 389, Weizen 323, Gerste 70, Hafer 60, Roggenmehl 181, Weizenmehl 114.5, Roggenkleie 119.5, Weizenkleie 50, Viktoriaerbsen 15.5, Wicken 7.5, Peluschken 8, Leinsamen 0.5, Blaulupinen 21, Gelblupinen 15, Serradella 5, blauer Mohn 3, Rotklee 0.4, Rübensamen 1.5, Sämereien 9.9, Kartoffelflocken 15, Speisekartoffeln 210, Pflanzkartoffeln 237.5, Stroh 60 t.

Getreide. Bromberg, 6. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t 13.55. Richtpreise: Roggen 13.50 bis 14, Standardweizen 15.25 bis 15.75, Braugerste 19 bis 19.50, Einheitsgerste 17 bis 17.50, Sammelgerste 16 bis 16.75, Hafer 14.25 bis 14.75, Roggenkleie 10.50 bis 11, Weizenkleie grob 11.25 bis 11.75, Weizenkleie fein und mittel 10.50—11, Gerstenkleie 10.50—11.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 33—35, Sommerwicken 29—31, Peluschken 29 bis 32, blauer Mohn 33—36, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 35—40, Folgererbsen 26—30, Blaulupinen 9.75—10.50, Gelblupinen 11.50—12.50, Serradella 13—14.50, Rotklee roh 80—100, Rotklee 95—97% 115—135, Weissklee 70 bis 100, Schwedenklee 200—240, Gelbklee entfettet 60 bis 70, Timothy 45—55, engl. Raygras 90 bis 110, pomm. Speisekartoffeln 4.25—4.75, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Leinkuchen 18.25—18.75, Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19 bis 19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 112, Weizen 432, Einheitsgerste 95, Sammelgerste 20, Hafer 76, Roggenmehl 67, Weizenmehl 67, Roggenkleie 60, Weizenkleie 60, Folgererbsen 15 t.

Getreide. Danzig, 6. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zum Konsum 9.55, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr keine Käufer, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 8.10—9.25, Gerste, feine, zur Ausfuhr 11 bis 11.60, Gerste, mittel, lt. Muster 10.40 bis 10.75, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 10.10, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 9.80, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 8.80, Hafer, feiner, zum Konsum 8.40—9.80, Roggenkleie 6.20, Weizenkleie, grobe 7.25—7.50, Weizenkleie, Schale 7.75. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Roggen 6, Gerste 2, Hülsenfrüchte 1, Saaten 1.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Zu unserer Silberhochzeit sind uns in so reichem Maße Aufmerksamkeiten erwiesen, Anhänglichkeit und Liebe entgegengebracht worden, daß wir nur auf diesem Wege allen denen, die uns herzliche Freude bereitet haben, unseren aus tiefem Herzen kommenden Dank sagen können.

L. Knechtel u. Frau.

ul. Wierzbięcice 59, W. 7.



Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Einsömmrige, galizische

Spiegelkarpfen

in größeren und kleineren Mengen hat abzugeben.

Maj. Olesnica, pow. Chodzież.



Alles reißt sich um **HELLA**, Beyers neue, springlebendige

FRAUEN-ILLUSTRIERTE

mit Unterhaltung, Roman, Mode, Haushalt, Handarbeit, Humor, Meinungsaustausch

1 Heft für 50 gr,
mit Schnittmuster 70 gr.

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus.)

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche u. Vorleger

zu billigsten Preisen empfiehlt

Zb. Waligórski

Poznań
ul. Pocztowa 31
Telefon 12-20.

Photo-Arbeiten

Entwickeln, sowie Abzüge von Filmen und Platten. Vergrößerungen werden fachmännisch billigst hergestellt in der

Drogerja Warszawska

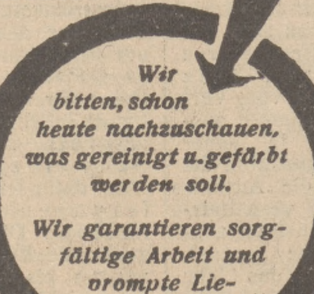
Poznań, 27 Grudnia 11

In Groß-Stadt Deutsch-Oberschlesiens ist gutgehende

Zahn-Praxis

mit gesamter Praxis- und Wohnungseinrichtung sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unt. 588 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Je früher, desto besser!



Färberei PROEBSTEL

Podgórna 10 — Fr. Ratajczaka 34
Dąbrowskiego 12 — Strzelecka 1
Kraszewskiego 17.

Neue Abteilung

Gardinen

Gitterstoffe, Tülle Dekors

W. Schubert

Poznań, *Stary Rynek 85 und 86.*

Sperrmark

in einer deutschen Großbank verkaufe sehr günstig. Offerten unt. 575 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hüte für Damen u. Herren

Frühjahrsneuheiten

in grosser Auswahl

Tomasek, Pocztowa 9.

Meinen geehrten Kunden gebe ich hiermit bekannt, dass ich mit dem 2. April d. Js. das Geschäft unter der Firma

Centrala Okuć

als alleiniger Eigentümer übernommen habe.

Es wird mein grösstes Bestreben sein, meine verehrten Kunden auch weiterhin in jeder Hinsicht zufriedenzustellen, und bitte ich um gütige Unterstützung.

Jan Cerba

Spezialgeschäft für Bau- u. Möbelbeschläge
Poznań, ul. Wrocławska 19. Tel. 29-67.
(Nähe pl. św. Krzyski).

Kaufe

Speisezwiebeln

für Exportzwecke. Angebote erbitte unter

Zbąszyń,
Postlagernd D — 105.

Pflanzkartoffeln,

gesunde, von hellen Böden, Früheste Rosen 100 Ztr. Weltwunder 50 Ztr. verkauft je Ztr. 3.50 zł ab Hof **Gemander, Piątkowo**, poczta u. Tel. Poznań 1351.

General

Erich Ludendorff

wird am 9. April 70 Jahre alt

Seine militärischen Werke:

Mein militärischer Werdegang. Volksausgabe zł. 5,90
Meine Kriegserinnerungen Halbleinen zł. 47,55
Gekürzte Volksausgabe zł. 5,95
Urkunden der Obersten Heeresleitung Halbleinen zł. 27,75
Kriegführung und Politik. Halbleinen zł. 19,80
Das Marne-Drama. Der Fall Moltke-Hentsch. Geheftet zł. —,70
Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht" wurde. Geheftet zł. —,90
Tannenberg. Mit 5 Schlachtenskizzen Geschichtliche Wahrheit über die Schlacht. Geheftet zł. 1,55

besorgt schnell und pünktlich

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Überschriftswort (fett) — 20 Groschen
jedes weitere Wort — 12 „
Stellengesuche pro Wort — 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Patent-Graepel-Siebe, Patent-Graepel-Schüttler-Belag.

Prospekte und Referenzen auf Wunsch.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

2 Sartorius

Brutapparate

billigst zu verkaufen.
Frau Hoffmann
Czechel, p. Kucharki, pow. Jarocin.

50-jähriges Jubiläum

der

Wanderer Werke



und somit sind die

Continental

Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.

Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska.

Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Bettwäsche



Überschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert

Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung u. v. Meter

M. Perkiewicz,

Fabryka Ceramiczna, cegielnia i tartak.
Telefon: Mosina Nr 1

empfiehlt

Schnittholz sämtlicher Art für Bauten, Tischlerbretter, Chamottekacheln und Chamotteplatten, Wandplatten, Deckensteine, Ziegel, — Consteine und Hohlsteine.



Wenn Sie heute kaufen da müssen Sie gut u. billig kaufen!

Oberhemden, Herrenhüte, Mützen, Krawatten

sowie sämtliche

Herrenartikel

nur im Spezialgeschäft

J. Głowacki i Ska.

Stary Rynek 73/74.
schräg gegenüber der **Hauptwache**.

Ia trockene, blanke

Tischlerware und astreine Seiten

sowie

Bauholz

nach Liste gegen Kassazahlung gibt ab

Genossenschaftsbank zu Nowy Tomyśl Abteilung Sägewerk.

Antike Möbel

Bilder, Kronleuchter, englische Standuhr, Teewagen, jap. Paravent, Perser Brücken, altes Porzellan

Skarbowa 4, Part. links.

Kultivator

„Ventzki", 11 Zinken, fast neu, verkauft für 75 zł. Anfragen unter 595 an die Geschst. d. Zeitung.

Goldenring

Stary Rynek 45
Tel. 3029, 2345
empfiehlt

Ungarweine

herb und süß
per ½ Gonsch.
von zł 2,95 an.



Trauringe

Gold- u. Silberwaren
Gelegenheitskäufe in Brillanten, Standuhrwerke kaufen Sie am billigsten bei der Firma

Prante

Poznań, Św. Marcin 56

Kaufgesuche

Fisharmonium

sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 591 an die Geschst. dieser Zeitung.

Ein

eisernes Bett

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 596 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Klavier

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 592 a. d. Geschst. d. Ztg.

Grundstücke

Kaufe

Häuschen

mit Garten. Angebote unter 589 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

210 Weizenboden, 50 Wiese,

Privatwirtschaft

Gebäude massiv, Inventar 42 000 zł, Anzahlung 20 000 zł

Ratajczak, Poznań, Jezuicka 12.

Radio



Universal-Empfänger. Ohne Umschaltung an Gleich- u. Wechselstrom. Mit Eisenkernspulen als 2 u. 3 Kreisgeräte liefert **H Schuster, Poznań**, św. Wojciech 29. Tel. 51-83.

Mietsgesuche

3 Zimmerwohnung

mit Komfort, möglichst Zentrum, sucht gut situiertes kinderloses Ehepaar. Offert. unter 515 an d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

6 bis 8 Zimmerwohnung

in guter Lage (Wały Leszczyńskiego, Solatsch, Wilsonpark) zum 1. Juli 1935 gesucht. Offerten mit Preisangabe u. 548 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geldmarkt

Goldmark

verkaufe. Off. unt. 590 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Köchin

die perfekt kochen kann und mit Geflügelzucht Bescheid weiß, für ländlichen Beamtenhaushalt zu baldigem Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen unter 586 an die Geschst. d. Zeitung.

Bedienung

die auch wäscht, gesucht. Meld. von 1—3 Uhr. Dąbrowskiego 15, W. 10.

Stellengesuche

Wirtin

perfekt in feiner Küche, Geflügelzucht und allen Zweigen eines größeren Landhaushaltes, sucht Stellung. Off. unt. 583 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Junges, besseres

Mädchen

sucht Stellung im Haushalt von sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. 562 a. d. Geschst. d. Ztg.

Mädchen

mit Kochkenntnissen und gutem Zeugnis, sucht Stellung in Stadthaushalt.

Anna Mader
Stara Boruja,
p. Kościelna-Boruja.

Kaufmännischer Angestellter

21 J., evgl., mit sämtl. Büroarbeiten vertraut. (7 Kl. Gymn. u. 2jährige Handelsschule), sucht Stellung gleich welcher Art. Frdl. Angeb. unter 585 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Bierverlag

Limonadenfabrik, Eiskeller, allein am Ort, mit Kohlenhandl., Umsatz ca. 70 000 zł. Industriestadt, 6000 Einwohner. Verkaufspreis 10000 zł. Miete 200 zł monatlich. Off. u. 549 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Großgärtnerei sucht

Verkaufs-Vermittlung

für Gemüse, Früchte, Frühprodukte, Tomaten-pflanzen, Obst usw. Kaution erwünscht. Bewerb. unter 587 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Malerarbeiten

werden gut und billig ausgeführt.
Prusa 19, Wohnung 12.

Auf der Durchreise

von Paris hat sich Herr Klis, Zuschneider und Modelleur aufgehalten und neueste Pariser Muster für Damenröcke, Kostüme, Mäntel mitgebracht. Erstklassige Ausführung, niedrige Preise. „La Mode Parisienne" Zamoyski 27 Grudnia 20, fr. Nowa.

Monogramme

und Weißstickerei fertigt billig an

Beck
Matejki 7, Wohnung 10.

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die einzige deutsche

Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o.

Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Zwierzyniecka 6
Tel. 6105.